



# *[November]* **kultur** bericht **oberösterreich**

11|18

Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer im Gespräch *Seite 03*

Hoffnung und Sehnsucht *Seite 04*

Erwachsen, aber trotzdem blutjung! *Seite 11*

# kultur

[Editorial]\_

## LIEBE LESERINNEN UND LESER!

Es gibt eine Stille des Herbstes bis in die Farben hinein.  
(Hugo von Hofmannsthal, 1921)

2018 ist ein Jahr „großer“ Jubiläen, ein Jahr, das dazu einlädt, über das Wachsen und Werden unseres Landes am Beispiel vieler historischer „Ankerpunkte“ nachzudenken, und davon ausgehend (Gedanken-)Linien in Gegenwart und Zukunft zu ziehen. Das Land Oberösterreich tut dies mit einem Festakt am 18. November. Auch Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer nimmt im nebenstehenden Interview dazu Stellung. Im Heft selbst finden sie noch einen Text, der ebenfalls auf dieses Jubiläum Bezug nimmt.

Wir blicken aber nicht nur zurück. Wie immer bemühen wir uns, Ihnen viele Projekte und Initiativen aus dem kulturellen und künstlerischen Leben Oberösterreichs vorzustellen. Die Vielfalt soll nicht nur einen Eindruck von dem vermitteln, was ist. Sie soll zugleich einladend wirken, selbst aktiv zu werden, und Kunst und Kultur in unserem Land nachzuforschen.

Was legen wir Ihnen in dieser Ausgabe des Kulturberichts besonders ans Herz? Zum einen die „Lange Nacht der Bühnen“, die am 10. November in Linz stattfindet. Die Theater-, Tanz- und Performanceszene macht dabei gemeinsam auf ihre Arbeit aufmerksam. Ein weiterer Schwerpunkt: die Ausstellungsreihe zum Jahr 1968, zu der sich die OÖ. Landesgalerie, das Nordico Stadtmuseum Linz und das Lentos Kunstmuseum zusammenschlossen haben. Erstmals präsentieren alle drei Häuser eine Ausstellung zu einem gemeinsamen Thema, in jeweils unterschiedlichen inhaltlichen Schwerpunkten. Das Jahr 1968 ist also reif für's Museum geworden – eine gute Gelegenheit, sich selbst davon zu überzeugen.

Damit wünschen wir Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, alles Gute für die kommenden Wochen, die auch ein Übergang vom Herbst zum Winter sind. Kommen Sie gut durch die Zeit!

Ihre Kulturberichter und Kulturberichterinnen

### Impressum:

Leiter: Mag. Reinhold Kräter  
Redaktion: Dr. Elisabeth Mayr-Kern MBA  
Chefin vom Dienst: Mag. Astrid Windtner  
Gestaltung: Matern Creativbüro  
Termine: Nadine Tschautscher/  
Mag. Markus Langthaler;  
Adressverwaltung: Nadine Tschautscher  
Museumsjournal: Marketing und Veranstaltungsmanagement, OÖ. Landesmuseum

Der Oö. Kulturbericht ist das Kulturmagazin des Landes Oberösterreich, mit dem Ziel, vielseitig über das Kulturland Oberösterreich zu berichten. Er erscheint 10 mal pro Jahr, und zwar in den Monaten Jänner/Februar, März, April, Mai, Juni, Juli/August, September, Oktober, November und Dezember und ist gratis erhältlich.

Medieninhaber: Amt der Oö. Landesregierung  
Herausgeber: Direktion Kultur, Promenade 37, 4021 Linz  
Tel. 0732.7720-14847, E-Mail: kd.post@ooe.gv.at



Der Leondinger Künstler Alfred Haperpointner hat die Kapelle im Bischofshof neu gestaltet. Mehr dazu auf Seite 20.

Foto: Susanne Windischbauer

Titelfoto: Die Autorin Zeni Winter hat das Atelier/Schneiderei/Laden von Birgit Beham - EBBII besucht. Mehr dazu Siehe Seite 19.  
Foto: Andreas Balon

## 100 JAHRE OBERÖSTERREICH

Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer  
im Gespräch mit Elisabeth Mayr-Kern

**1918: EINE ZÄSUR IN DER GESCHICHTE.** Das Ende des Ersten Weltkrieges und der Habsburgermonarchie stand am Beginn eines demokratischen Österreich. Für Oberösterreich bedeutete dies: aus dem Erzherzogtum Österreich ob der Enns wurde das Bundesland Oberösterreich. Über einen historischen Wendepunkt und seine Nachwirkungen bis in die Gegenwart nimmt Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer im folgenden Gespräch Stellung.



Im Gespräch mit Landeshauptmann Stelzer

Foto: Land OÖ

**Herr Landeshauptmann, Oberösterreich feiert am 18. November mit einem Festakt 100 Jahre Oberösterreich. Was genau wird gefeiert?**

Was sich im November 2018 abgespielt hat, war ja mehr als die Tatsache, dass unser Land einen neuen Namen bekommen hat, und das „Erzherzogtum Österreich ob der Enns“ zum Bundesland Oberösterreich geworden ist. In diesen Wochen und Monaten hat sich Europa aus der Katastrophe eines Weltkrieges heraus dramatisch neu geformt, das hatte auch für Oberösterreich und Österreich einschneidende Konsequenzen. Wenn man zurückblickt hat man oft den Eindruck, vieles wäre ohnehin selbstverständlich Schritt für Schritt erfolgt. Dem war aber ganz und gar nicht so.

Entscheidend waren Mut, Tatkraft, Konsequenz, Augenmaß und Haltung der handelnden Persönlichkeiten, die diesen Übergang gestaltet haben.

**Was kann man aus den damaligen Ereignissen für die Rolle und Bedeutung Oberösterreichs ableiten?**

Oberösterreich hat sich 1918 als Bundesland neu erfunden, und eine ganz andere Rolle in der neu entstandenen Republik eingenommen, als es zu Zeiten der Monarchie der Fall war. Das beweisen die Zahlen: Oberösterreich machte bis 1918 nur 1,7% der Gesamtfläche der Monarchie aus, in der neuen Republik aber fast 15%.

Es waren zudem oberösterreichische Politiker – Johann Nepomuk Hauser und Franz Dinghofer – die in Wien eine zentrale Rolle beim Wandel von der Monarchie zur Republik gespielt haben. Diese selbstbewusste Rolle Oberösterreichs als aktives Bundesland, das für sich eine gestaltende Rolle über die Landesgrenzen hinaus in Anspruch nimmt, hat also ebenfalls schon 1918 ihren Anfang genommen.

**Warum ist es wichtig, sich daran zu erinnern? Braucht die Arbeit für die Zukunft unseres Landes den Blick in die Vergangenheit?**

Zunächst einmal ist es immer wichtig

zu wissen, worauf wir stehen, und wie sich etwas entwickelt hat. Wer die großen Entwicklungslinien versteht, kann sich in der Gegenwart besser orientieren. Länder und gesellschaftliche Gruppen verhalten sich da wie Menschen: wenn man ihre Entwicklung im Blick hat, kann man manches besser analysieren und einordnen, und so eine gute Basis finden, auf der man Gegenwart gestalten und Zukunft planen kann.

**Sie werden am 18. November auch eine Gedenktafel enthüllen. Was soll diese Tafel ausdrücken?**

Mir ist es wichtig, ein sichtbares Zeichen zu setzen für den Weg, den

unser Land in den vergangenen 100 Jahren zurückgelegt hat: durch

alle Krisen, durch Vernichtung und Krieg hindurch ist ein starkes Land gewachsen, das Zukunft hat. Prof. Gerhard Knogler, der in Ort im Innkreis geborene und in Linz lebende Bildhauer, hat eine Gedenktafel geschaffen, die das Land und seine vier Viertel symbolisch vereint, und in Zukunft im Landhauspark in Linz aufgestellt sein wird, um an unsere 100 jährige Geschichte zu erinnern.

### Information:

Der Festakt zu „100 Jahre Oberösterreich“ am 18. November 2018, ab 9 Uhr, wird live im ORF übertragen.

**... Mut, Tatkraft, Konsequenz...**

## HOFFNUNG UND SEHNSUCHT

Oberösterreich im November 1918

Elisabeth Mayr-Kern

**FRIEDENSVERHANDLUNGEN, WAFFENSTILLSTAND**, das Schicksal der kaiserlichen Familie: die Tageszeitungen vom 18./19. November 1918 spiegeln die dramatischen Ereignisse der Zeit. Mitten drinnen: Berichte von der „provisorischen Landesversammlung für Oberösterreich“, die am 18. November 1918 getagt hat. Ein Einschnitt in der Geschichte Oberösterreichs. Das Land sucht und findet nach dem Ende der Habsburgermonarchie zu einem Weg in die Demokratie.



Landtagsfestsetzung 1928

Foto Landesarchiv

Am 18. November 1918 tagt erstmals nach vier Jahren Krieg wieder ein Landesparlament. Statt bisher 68, haben sich nun 101 Repräsentanten des politischen Lebens eingefunden („auf das kleine Land ob der Enns etwas zu groß geraten“, befindet der Redakteur der Linzer „Tages-Post“), die Zuschauertribüne ist voll. Der Berichterstatter der „Tages-Post“ fühlt sich an das Revolutionsjahr 1848 erinnert: „Eine neue Ära ist aufgezo-gen, die auch unseren ehrwürdigen Landtag von Grund aus verändert hat.“ Die Stimmung scheint tatkräftig: „Auf allen thronen Ordnungswille, Hoffnung und Reformensehnsucht.“

Die Hauptaufgabe der Versammlung laut Linzer Volksblatt: Abgabe von politischen Erklärungen, in denen die Haltung des Landes und der politischen Parteien zu den Umwälzungen nach dem Ende der Habsburgermonarchie festgehalten wird, Wahl von politischen Verantwortungsträgern und Schaffung von Strukturen, die Handlungs-fähigkeit ermöglichen. Eine Stunde dauert diese Sitzung, in der erste wesentliche Weichenstellungen, wie die Wahl von Prälat Johann Nepomuk Hauser zum Landeshauptmann, erfolgen. Zugleich wird – an der Seite der übrigen Bundesländer – der „Beitritt“ Oberösterreichs zur Republik Deutschösterreich erklärt, der offizielle Beginn der föderalen Struktur Österreichs. Auch wenn erste Entscheidungen getroffen wurden, war damit das staats- und verfassungsrechtliche Chaos noch lange nicht beseitigt. Mühselig wird versucht, das Korsett einer Verwaltung halbwegs instand zu halten, eine solide Basis für einen Wiederaufbau zu schaffen.

„Nur mühsam gebändigtes Chaos“, hat Harry Slapnicka diese Phase der Geschichte Oberösterreichs genannt. Slapnicka war in den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts einer der ersten, der sich wissenschaftlich mit dieser Zeit befasst hat. Oberösterreich – oder das „Land ob der Enns“ – ist zwar in der Zeit des Ersten Weltkrieges von direkten Kriegshandlungen verschont geblieben. Der Krieg an sich hat dennoch seine Spuren hinterlassen: die Menschen litten Hunger und Not. Es fehlte an allem, was zum

Überleben notwendig war. Flüchtlinge, Kriegsgefangenenlager, Lazarette waren über das Land verteilt. Die Stimmung war angespannt. Und doch ist es in den ersten Jahren gelungen, staatliche Strukturen – mühsam, aber doch – zu etablieren, die Weichen von einer Kriegsindustrie in Richtung einer auf Friedenszeiten in einem viel kleineren Wirtschaftsraum ausgelegte Industrielandschaft zu stellen, die landwirtschaftliche Produktion langsam wieder in Gang zu bringen, und die Elektrifizierung des Landes voranzutreiben.



Johann Nepomuk Hauser

Foto Landesarchiv

Die erste Phase eines neuen, demokratischen Oberösterreich endet mit dem Tod von Landeshauptmann Hauser am 8. Februar 1927. Eine „kraftvolle Persönlichkeit“, ein „bedeutender Mann“, wie auch das „Tagblatt“ in einem Nachruf schrieb. Einer, der Oberösterreich von der Monarchie in die Republik geführt hat.

Als zentrale Drehscheibe wird heuer das Musiktheater am Volksgarten fungieren, wo auch die Eröffnung stattfindet. Als Austragungsorte neu dabei sind etwa der Cinematograph, der Mariendom mit den Domfrauen, der Klaviersalon Merta, das Brucknerhaus und das Central. Das Lentos Kunstmuseum wird in bewährter Weise Zentrum des Tanzes sein, in der AK gibt es wieder Kabarett und außerdem ist heuer eine besonders hohe Dichte an Improvisationstheater von Theater Treibgut bis zu den Zebras angekündigt. Somit wartet dieses nach wie vor in Österreich einzigartige Kulturereignis auch in seiner achten Ausgabe wieder mit einem umfangreichen und vielfältigen Programm für jeden Theatergusto auf. Und wie bei jedem Marathon gilt auch hier: Dabei sein ist alles!

Infos. Um den Eintrittspreis von 12 Euro erhält man ein Einlassband, das zum Besuch sämtlicher Veranstaltungen der LANGEN NACHT DER BÜHNEN 2018 berechtigt. Kostenlose Einlassbänder gibt es für Kinder und Jugendliche bis einschließlich 16 Jahre sowie für BesitzerInnen des Kulturpasses Hunger auf Kunst und Kultur. Das genaue Programm ist unter [www.langenachtderbuehnen.at](http://www.langenachtderbuehnen.at) einzusehen.

## NACHTFALTER, AUFGEPASST!

Eldorado für Theaterfans

Zeni Winter

**AM 10. NOVEMBER 2018 RUFT LINZ** zum bereits 8. Mal die LANGE NACHT DER BÜHNEN aus. Auch diesmal gibt es neben dem Programm der etablierten Theaterhäuser und Kulturinstitutionen zahlreiche KünstlerInnen und Ensembles der Freien Theater-, Tanz- und Performanceszene Oberösterreichs zu entdecken.



Werbestijet mit dem Tanzensemble THE CREW

Foto: Paul Schütz

Sie ist bereits zur Institution geworden: Die Lange Nacht der Bühnen. Bei der achten Ausgabe erwartet das Publikum wieder eine Leistungsschau aus dem Bereich Theater-, Tanz- und Performancekunst. Für eine Nacht verwandelt dieser österreichweit einzigartige Kultur- und Bühnenmarathon Linz

in eine bunte Theatermetropole. Ein Theaterfest für ganz Oberösterreich!

Diesmal findet die Veranstaltung am Samstag, dem 10. November 2018 an 30 Veranstaltungsorten von A wie Alte Welt bis T wie Tribüne in ganz Linz statt. Neben den Programmpunkten der etablierten Theaterhäuser und Kulturinstitutionen zeigen auch die zahlreichen KünstlerInnen und Ensembles der Freien Theater-, Tanz- und Performanceszene Oberösterreichs ihre aktuellen Programme. „Die Lange Nacht der Bühnen vom früheren Sommertermin in den Herbst zu verlegen hat sich als richtige Entscheidung erwiesen“, so der Organisator Alfred Rauch. Dieser Termin erlaubt es den teilnehmenden Bühnen und Kulturinstitutionen kurz nach Start der Theatersaison ihre frisch herausgekommenen Produktionen einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren und an diesem Abend beim Laufpublikum „Lust auf mehr“ zu machen.

Ist es schwer, bei einer Veranstaltung dieser Größe den Überblick zu bewahren? „Organisation ist alles“, schmunzelt Rauch, der den Theater-Event mit einem kleinen Team „wuppt“. Das schwierigste sei allerdings stets, alle AnwärtlerInnen auch im Programm unterzubringen.

## ARCHITEKTUR DER VISIONÄREN AVANTGARDE

Die Landesgalerie im Geist des 68er Jahres

Wolfgang Cervick

**ZWISCHEN ALFRED KUBINS PHANTASTISCHER ZEICHNUNG** „Gulliver“ (1924) und den experimentellen Arbeiten „Electric Skin“/„Raum im Raum“ (1967/68) von HAUS-RUCKER-CO liegen mehr als vier Jahrzehnte. Was sie dennoch miteinander verbindet, wird in parallel laufenden Ausstellungen in der Landesgalerie Linz in fein abgestimmter Fülle demonstriert.

1968 – die Nachkriegsgeneration wird mündig und beginnt darüber nachzudenken, ob sich hinter der überlieferten Fassade der Wirklichkeit nicht doch noch eine „andere Seite“ verbirgt.

So bilden sich auch im visionären Umkreis von Prof. Karl Schwanzler und seinem Assistenten Günther Feuerstein zwischen 1966 und 1973 an der Technischen Universität Wien mehrere Experimentalgruppen: Haus-Rucker-Co, Coop Himmelb(l)au, Missing Link und Zünd-Up/Salz der Erde stehen damit in der Nachfolge avantgardistischer Tendenzen der 1950er und frühen 1960er Jahre.

Die bis 20. Jänner 2019 präsentierte Ausstellung „Schluss mit der Wirklichkeit! Avantgarde, Architektur, Revolution, 1968“ bezieht ihren Titel aus einem Zitat des österreichischen Schriftstellers Oswald Wiener, der unter „Wirklichkeit“ eher „bürgerliche Werte, wie Zweck, Ordnung, oder Rationalität“ ansieht. Ziel ist es, die Gesellschaft und damit auch die „Wirklichkeit“ durch Verfremdung, Reduktion, Sprache oder Bewusstseinskritik zu verändern. „Die jungen ArchitektInnen planen Gebäude, die keine Funktion und keinen Zweck haben, also frei und autonom sind, vergleichbar mit einer Skulptur“, vermerkt Ausstellungskurator Johannes Porsch.

Naheliegender, dass sich auch das Kubin-Kabinett (Kuratorin: Sabine Sobotka) mit den Architektonischen Phantasien Alfred Kubins auseinandersetzt. Bis 3. März 2019 kann man mitverfolgen, wie der Meister in seinen Illustrationen zwischen Realität und Fiktion wandelt. „Einer überraschenden Art des Staunens wurde ich fähig. Herausgerissen aus dem Zusammenhang mit den anderen Dingen gewann jeder Gegenstand eine neue Bedeutung.“ (Alfred Kubin 1909)

Zwischen Illusion und Wirklichkeit schwankt auch die 3. Ausstellung in der Landesgalerie, die sich bis 24. Februar 2019 unter dem Titel „Echt jetzt?! KLASSE KUNST“ mit der zunehmenden Verschränkung zwischen realer und virtueller Welt auseinandersetzt. Dagmar Höss und Astrid Hofstetter haben dazu ein Vermittlungsformat entwickelt, das sich an Kinder, Jugendliche und Erwachsene gleichermaßen richtet.

Die Ausstellung „Schluss mit der Wirklichkeit!“ ist ein **Kooperationsprojekt** der Landesgalerie Linz mit dem LENTOS Kunstmuseum Linz und dem NORDICO Stadtmuseum Linz im Rahmen von „Wer war 1968?“.

Für alle drei Ausstellungen gibt es ein **Kombiticket**; Erwachsene € 15,-, Ermäßigt € 11,-



Alfred Kubin, Gulliver, um 1924, Tusche auf Papier

Foto: © Eberhard Spangenberg, München / Bildrecht, Wien, 2018



Blick in den Ausstellungsraum – Haus-Rucker-Co, 1967

© Archiv Günter Zamp / Kelp Foto: Cervick

## ENTER THE CENTER

Rundgang im VALIE EXPORT-Forschungszentrum

Zeni Winter

**AN JEDEM ERSTEN MONTAG DES MONATS** öffnet das VALIE EXPORT Center Linz seine mit UV-Folie geschützten Glastüren. Ein Besuch lohnt sich und gibt Einblicke in den Vorlass der renommierten Linzer Künstlerin. Der Kulturbericht war mit Center-Geschäftsführerin Dagmar Schink in der Tabakfabrik unterwegs.



VALIE EXPORT

Foto: Violetta Wakolbinger

Als Nachbarin von Gerhard Andersers „Schule des Ungehorsams“ befindet sich das VALIE EXPORT Center Linz in der Tabakfabrik in aller bester Gesellschaft. Entlang des ursprünglichen Korridors im ersten Stock von Bau 1 des Peter Behrens Gebäudes, verläuft eine meterlange Glasfassade, hinter der wiederum ein ungewöhnliches Bücherregal zu sehen ist. Der Eingangsbereich des Centers ist luftig, zwei Glasvitrinen und schwarze Tische mit großen Computern stehen darin. Hier startet auch der Rundgang durch das VALIE EXPORT Center Linz\_ Forschungszentrum für Medien- und Performancekunst, das vom LENTOS Kunstmuseum in Kooperation mit der Kunstuni Linz betrieben wird. Passenderweise gleich mit einem Video. Dem Making Of des Centers, gedreht von Violetta Wakolbinger und Herwig Kerschner. Das inter-

national ausgerichtete Forschungszentrum wird wissenschaftlich von Sabine Folie geleitet, Geschäftsführerin ist Dagmar Schink, die die Interessierten auf eine spannende Reise durch VALIE EXPORTs privaten Bücherschrank und ihr künstlerisches Schaffen mitnimmt.

„Unser Job ist es, dieses Material zugänglich zu machen“, erklärt Dagmar Schink. Was ihrer Meinung

wissenschaftliche Erforschung und Aufarbeitung des Vorlasses der Künstlerin und die Vermittlung seiner Inhalte zu schaffen. Bei diesem großen Konvolut an künstlerischen Recherchen, Büchern, Skizzen, Plakaten, Foldern, und so weiter lässt sich erahnen, was für ein Schatz hier aufbereitet wird. „Das Interesse ist groß, es reisen auch Leute aus England und den USA an, die sich mit VALIE EXPORT beschäftigen“.



Einblick in die Bibliothek des Forschungszentrums in der Linzer Tabakfabrik.

Foto: Dagmar Schink

nach den „kuratierten Blick“ auf den Vorlass so besonders macht ist, dass man von der ersten Ideenskizze, die VALIE EXPORT angefertigt hat, bis zu Schreiben an Fördergeber viele Wege nachvollziehbar machen kann. All diese Dokumente zu sichten, die Bücher zu verschlagworten, Disketten und Videomaterial für die Langzeitarchivierung aufzubereiten, das ist es, was Schink und Assistentin Lisa Schmidt noch einige Jahre beschäftigen wird. Ziel des Centers ist es, professionelle Rahmenbedingungen für die

erzählt Schink. Für all jene, die von weit her kommen, soll das Forschen mit der Digitalisierung des Bestands künftig leichter werden.

Die Künstlerin selbst stehe für Fragen auch jederzeit zur Verfügung, kommt regelmäßig hier her und ist involviert. „Sie hat ihren Vorlass schwer aus den Händen geben können“, verrät Schink. „Aber sie wünscht sich sehr, dass etwas damit geschieht.“ Einen ersten Schritt macht die exklusive Archiv-Führung „Enter the Center“.

## EIN VIERTELJAHRHUNDERT WOHLKLANG

25 Jahre Rainbacher Dreigesang

Sandra Galatz

**ER GILT ALS EINER DER BESTEN UND WOHLKLINGENDSTEN** Dreigesänge im Land – und auch im gesamten Alpenraum: der „Rainbacher Dreigesang“. Über die Grenzen Oberösterreichs hinaus haben die drei Mühlviertler mit ihren feinen Liedern und Jodlern das alpenländische Volksmusikpublikum berührt. Nun - nach 25 gemeinsamen Jahren - zieht sich der „Rainbacher Dreigesang“ zurück.

Es sind gesundheitliche Probleme, die uns zu dieser Entscheidung bewogen haben“, so die Tenorstimme Hubert Tröbinger aus Rainbach im Mühlkreis. „Ich habe mit Sehnenverkürzungen an beiden Händen zu kämpfen, und das erschwert mir das Gitarrenspiel.“ Doch gerade die feinen Ein- und Zwischenspiele machen neben dem Wohlklang der sich gut mischenden Männer- und Frauenstimmen ein wichtiges Charakteristikum der Gesangsgruppe aus.

Den Weg zur alpenländischen Volksmusik hat einst Band-Gitarist Hubert Tröbinger gefunden, als er mit der „Freistädter Klarinettenmusi“ zu einem Musikantentreffen nach Südtirol unterwegs war und dort mit dem Volksmusik-Virus infiziert wurde. „Er kam von dort wie verwandelt zurück und hatte plötzlich das Bedürfnis, auch mit uns in der Familie zu musizieren“, erinnert sich die Alt-Stimme des Rainbacher Dreigesangs Traudi Tröbinger. So entstand aus dem „Tröbinger Zwoagsang“ im Jahr 1995 zusammen mit Traudis Freundin Renate Zeiml als Sopran-Stimme der nun legendäre und mit Professionalität ge-

singen einfach, da wir alle drei das gleiche musikalische Empfinden haben. Wir spüren einfach sofort, wie wir welches Lied oder einen Jodler gestalten“, philosophiert Hubert Tröbinger, der als Gitarrenlehrer an der Landesmusikschule Freistadt tätig ist.

Schon bald wurde der weiche und rund klingende „Rainbacher Dreigesang“ zu Musikantentreffen und Adventsingen eingeladen. Vom Musikantenfreund und Leiter des Zipfer Advents im Linzer Brucknerhaus, dem „Eisl Gust“, wurden Einladungen zum Auftritt ausgesprochen – was unumstritten Ehre für eine Musikgruppe bedeutete.

1997 erfolgten erste Rundfunkaufnahmen, und ab diesem Zeitpunkt wurden die Musikantenfreundschaften auf den gesamten Alpenraum ausgeweitet. Eine innige Musikantenfreundschaft entstand etwa mit der „Vilsleit'nmusi“ aus Bayern mit ihren Gitarren- und Bandoneonklängen. Rund um die Familie Tröbinger mit ihren Kindern wurde auch über

### ... das gleiche musikalische Empfinden ...

schmückte Rainbacher Dreigesang. „Das Besondere an uns ist, dass wir das Glück haben, sauber zu intonieren und dass sich unsere drei Stimmen einfach gut mischen. Wir müssen auch kaum proben – wir

zehn Jahre lang in einer Geigenbesetzung, der „Kiahüwi Geigenmusi“ musiziert. Nach Fernsehauftritten bei Sepp Forchers „Klingendem Österreich“ 1999 erfolgten CD-Produktionen, auf denen sich das Liedgut des Jahreslaufs findet, ebenso wie Advent-, Weihnachts-, und Passionslieder. Insgesamt kann der Rain-



Der vermutlich letzte große öffentliche Auftritt des „Rainbacher“ Dreigesangs beim Fest der Volkskultur 2018.

Foto: Galatz

bacher Dreigesang auf sieben Tonträgerproduktionen zurückblicken, auf TV-Auftritte bei Franz Poschs „Mei liabste Weis“ und diversen weiteren Sendungen. 2004 ersangen sich die drei den begehrten Volksmusikpreis „Pongauer Hahn“.

Nun geht ein Vierteljahrhundert musikalisches Schaffen zu Ende. „Uns bleiben unzählige innige, wunderschöne Erlebnisse, für die wir irrsinnig dankbar sind. Es war ein sehr wichtiger Lebensabschnitt“, klingt Hubert Tröbinger wohlüberlegt, da er mit seinen beiden Mitsängerinnen die Entscheidung, sich von den Bühnen zurückzuziehen, lange abgewogen hat. Der Rainbacher Dreigesang hat sich in die Reihe der Volksmusiklegenden gesungen und das eine oder andere Lied wird sicher weiterhin in privatem Kreis angestimmt werden!

## WO SCHULGESCHICHTE LEBENDIG WIRD

OÖ. Schulmuseum Bad Leonfelden

Petra Fosen-Schlichtinger

**SCHULE IST EIN SPIEGELBILD** gesellschaftlicher Entwicklung, wie auch politische Entscheidungen der jüngeren Vergangenheit zeigen. Das Schulmuseum in Bad Leonfelden beleuchtet diese Beziehung und blickt kritisch reflexiv auf pädagogisches Tun und dessen Folgen für Kinder.



Einblick in die Xylotheek - eine Sammlung von Holz und anderen Bestandteilen verschiedener Baumarten.

Foto: Wolfgang Hochreiter

Eine kleine Holzbank, darin sitzt ein Kind. Allein. „Strohdumm“ hat es den Anforderungen, die man an es gestellt hat, nicht erfüllt. Die Aufgaben des Lehrers waren zu schwer. Und weil man meinte, dass Stigmatisieren Ansporn zur Verbesserung wäre, weil man Ausgrenzung für ein heilsames pädagogisches Mittel hielt, setzte man dem Kind auch noch eine Krone aus Stroh auf den Kopf. Was früher Alltag war und schwarzer Pädagogik zugerechnet werden kann, taugt heute nur mehr als modellhafte Darstellung im Museum.

Das Schulmuseum in Bad Leonfelden setzt sich kritisch mit der Entwicklung von Schule und pädagogischen Ansprüchen im Wandel der Zeit auseinander. Vor 30 Jahren gegründet, spannt das Museum einen Bogen von der Einführung der 1774

erlassenen „Allgemeine(n) Schulordnung“ mit der Herrscherin Maria Theresia die Unterrichtspflicht für Kinder eingeführt hat, bis herauf in die 60er/70er Jahre des vergangenen Jahrhunderts. Dabei behandelt es auch die Rolle der Schule während der NS-Zeit. In mehreren Vitrinen ist Unterrichtsmaterial aus jener Zeit zu sehen. So gibt es unter anderem die Hinweise auf die unsäglichen Mathematikbeispiele, mit denen Kinder unerschwerlich nahe gebracht werden sollte, welche Kosten mit der Betreuung von Menschen mit Behinderung verbunden sind und was man sich durch deren Tötung als „lebensunwertes Leben“ erspart.

Wilhelm J. Hochreiter ist erst seit kurzem Obmann des OÖ. Schulmuseums, Jahrelang selbst als Pädagoge und Schulleiter tätig, vermit-

telt er aber ganz besonders, dass Schule eine Bildungsstätte ist, die Wissbegierde und Neugier wecken und Persönlichkeiten zur Entfaltung bringen soll. Nicht ohne Stolz zeigt er eine kleine Bibliothek mit alten Büchern. Die warme Atmosphäre des Raums lenkt auf die Bedeutung der musischen Fächer und Bildung als humanistisches Ziel. Auch Teile einer Xylotheek sind vorhanden. Dabei handelt es sich um eine hölzerner Bibliothek. In jedem ihrer Bücher wird eine Baumart vorgestellt und deren Lebenszyklus abgebildet. So wird Natur in den Unterrichtsraum geholt und ist sinnlich erfahrbar.

Nicht unwesentlich bei allem ist die Rolle, welche Lehrer im Kontext der Schule spielen. Dass Lehrer über lange Zeit im Schulhaus wohnten und darüber hinaus für Kirche und Gemeinde Dienste verrichten mussten, ist weitgehend bekannt. Weniger bekannt ist vielleicht aber, dass es über lange Perioden das so genannte Lehrerzölibat gegeben hat. Dabei handelte es sich um eine rechtliche Regelung, die eine Unvereinbarkeit von Ehe und Beruf festschrieb und Lehrern das Heiraten untersagte. Wer eine Familie habe, so war man der Ansicht, können sich nicht mit der nötigen Energie um seine Schüler kümmern. Ein Irrtum, der Gott sei Dank Geschichte ist!

**Nähere Informationen:**  
[www.ooeschulmuseum.at](http://www.ooeschulmuseum.at)

## POSITIVE NEBENWIRKUNGEN

„Kunst im Leerstand“: Zwei Steyrer Künstler statuieren ein Exempel *Peter Klimitsch*

**VORM HAUS GRÜNMARKT 14** regelt eine Verkehrsampel, wie der Verkehr durch die einspurige Enge der Baustelle schlüpfen kann. Der Baukran braucht Platz, das Steyrer Stadtmuseum wird umgebaut, schon für 2021, wenn die Landesausstellung „Adel, Bürger, Arbeiter“ in ihm zu Gast sein wird. Zur Zeit teilt die südliche Einfahrt zum Steyrer Stadtplatz das Schicksal vieler Innenstädte: wachsender Geschäftsleerstand.



Aus Materialien ehemaliger Kunstaktionen von Johannes Angerbauer (links) formte Andreas Schoenangerer das „Geotrupidae project“ für den temporären Kunstraum am Grünmarkt 14 in Steyr

Foto: liveBild

**K**unstimpulse bringen das Leben zurück, „Frieda Pohlhammer hat ja ihren Kunsthandel hier angesiedelt und mich angesprochen und gefragt, hier stehen fünf Geschäfte frei, ob mich nicht eines für eine Rauminstallation interessiert“, erzählt Johannes Angerbauer-Goldhoff. Im Mai 2018 besichtigte man mit dem Hauseigentümer das Geschäftslokal mit der Hausnummer 14. „Wir sprachen vielleicht eine Viertelstunde, dann gab er mir beide Schlüssel“. Gemeinsam mit seinem Kollegen Andreas Schoenangerer verklebt Angerbauer seither, ganz nach Konvention des Handels bei Umgestaltung, die Schaufenster im-

mer dann, wenn sich der Raum wandelt. Zu Sommerbeginn boten sie erstmals Einblicke, ohne Öffnungszeiten, man kann Termine vereinbaren oder es auf Zufallsbegegnungen ankommen lassen.

Im Herbst realisierte Andreas Schoenangerer aus Materialbeständen des Kollegen nach dem Prinzip des Mistkäfers, „eines vollkommen unterschätzten Insekts“, eine riesige Metallkugel. „Ich reduziere gerne, arbeite nur mit dem Notwendigsten, biege, was ich mit den Händen biegen kann.“ Natürlich griff er zum Schweißgerät: „Schweißen gehört zum Eisen“. Mit vier Keilen stabilisier-

te er das „Geotrupidae project“ auf einer Aufschüttung von Körnern, wie man sie als Feuchtigkeitsspender für Pflanzen verwendet. „Der Mistkäfer reguliert unser ökologisches System und damit das Klima, er räumt weg, was zu viel ist, formt es zu Kugeln und bringt diese als Dünger wieder in die Erde ein“. Man darf dies in Analogie zum Umfeld in der Stadt verstehen. Von „positiven Nebenwirkungen“ schwärmen beide, denn sie erleben Zuspruch, Lob und Neugierde, wenn Passanten sich ihre Nasen am Schaufenster plattdrücken.

„Kunst im Leerstand“ steht außen auf dem Lokal, drei Impulsgeber der bildenden Kunst wirken zur Zeit am Grünmarkt. Mit aller Vorsicht fällt das Wort Kunstmeile, Zustand und Anspruch spiegeln sich in ihm. In weniger als drei Jahren wird diese Straße mit der Landesausstellung stark frequentiert sein. Angerbauer konzipiert dafür eine Großskulptur, zu der die Menschen aller 79 Eisenstraßen-Gemeinden ihre Geschichten über Objektrelieks beitragen können, die in die Skulptur hinein als 3D-Druck in PU-Harz gegossen eingearbeitet werden, als formale Netzwerkstruktur.

Der Kunstraum jetzt hat vorerst Bestand bis zum 1.12., denn das Haus Grünmarkt 14 bekommt mit diesem Tag einen neuen Eigentümer. ■

## ERWACHSEN, ABER TROTZDEM BLUTJUNG!

20. Ausgabe des Jugend Medien Festival YOUKI

*Gerald Polzer*

**DAS MEDIEN KULTUR HAUS** hat gerade auf fünfzehn Jahre regen Treibens zurückgeblickt, schon steht ein neues Jubiläum ins Haus: Das Jugend Medien Festival YOUKI geht zum 20sten Mal über die Bühne und beweist einmal mehr, nichts an Vitalität und Frische eingebüßt zu haben. Von 20. bis 24. November gibt es einen Filmwettbewerb, ein Rahmenprogramm zum Thema „Zwischen“ und eine Menge Events zum Anschauen und Mitmachen.



Vermittlungsprogramm #1: Graffiti

Foto: YOUKI

**L**aura Lee Röckendorfer, Anna Rieder und Anna Prischl heißen die Programmverantwortlichen und hatten heuer eine Riesenaufgabe zu bewältigen: 2753 !! Filme aus 109 Ländern wurden eingereicht und daraus 94 ausgesucht, die in mehreren Kategorien zur Aufführung kommen. Alle diese Streifen haben eines gemeinsam – Freude am Erschaffen und unkonventionelle Zugänge zu unterschiedlichsten Themen. Zwölf Blöcke wurden nach Schwerpunkten geteilt und eine 5-köpfige Jury vergibt Hauptpreise in drei Altersgruppen zwischen 10 und 26 Jahren. Es geht sowohl um Können und handwerkliche Qualität als auch kritische und hinterfragende Ideen – man kann auf die Preisträger gespannt sein. Der Innovative Film Award wiederum stellt die Auseinandersetzung mit gegenwärtigen medialen Entwicklungen in den Vordergrund und bewertet

neue Ansätze stärker als filmische Perfektion. Der Publikumspreis wird unmittelbar im Saal durch Stimmtettel bestimmt, und als besonderes Zuckerl gibt es auch heuer einen

### ... unkonventionelle Zugänge ...

Regionalpreis – unabhängig von der Alterskategorie – für den besten Film aus Oberösterreich.

Ein weiterer Schwerpunkt des Festivals liegt im Begriff „Zwischen“: Mediameetings, Filme und Diskussionen zu Zwischentönen in allen Bereichen, ob Kultur, Geschlechterrollen oder Arbeitswelt – in einer Welt, die sich rasant ändert, muss der Anteil aller Menschen gleichwertig anerkannt und vor allen Dingen honoriert werden! Dokumentiert wird das gesamte Festival von Paul Scheufler: Er ist mit allen künstlerischen Freiheiten ausgestattet, sein Film

wird bei der Abschlussgala am 24.11. im Alten Schlachthof den innovativen Charakter des YOUKI garantiert widerspiegeln. Dass Filmschaffen mehr als bloße Unterhaltung ist und durch neue Medien immer stärker im Fokus junger Menschen steht, dem wird in Vermittlungsprogrammen und Workshops Rechnung getragen. Der Blick auf Medien soll geschärft und das Bewusstsein für ihre Vielfältigkeit verstärkt werden. Programme über Graffiti, Filmanalyse, kreative Programmgestaltung und Filmvermittlung sind ebenso zu besuchen wie Workshops, die sich mit Sound-Installationen, Experimentalfilmen und Grafiktechniken

beschäftigen. Hingehen, anschauen, mitmachen – beim YOUKI sind natürlich Menschen aller Altersgruppen willkommen!

#### INFO:

YOUKI Internationales Jugend Medien Festival von 20. bis 24. November 2018 Medien Kultur Haus Wels Pollheimerstraße 17, 4600 Wels. Nähere Informationen und das genaue Programm erfahren Sie unter: [www.youki.at](http://www.youki.at), [office@youki.at](mailto:office@youki.at), Tel.: +43 7242 207030 (Büro MKH).

## NACH DEM FESTIVAL IST VOR DEM FESTIVAL

Dazwischenzeit beim Crossing Europe Filmfestival Linz

Astrid Windtner

SEIT 2004 ERSTRAHLT DIE LANDESHAUPTSTADT jährlich an sechs Tagen im April als internationale Filmmetropole. Das CROSSING EUROPE Filmfestival verschreibt sich dem AutorInnenkino aus Europa, dabei werden rund 160 Spiel-, Dokumentar- und Kurzfilme präsentiert. Aber was passiert eigentlich in der „Festivalpause“ von April bis April? Der Oö. Kulturbericht hat bei Festivalleiterin Christine Dollhofer und Pressechefin Sabine Gebetsroither nachgefragt und überraschende Einsichten gewonnen.



Festivalleiterin Christine Dollhofer und Pressechefin Sabine Gebetsroither präsentieren das Sujet für CROSSING EUROPE 2019.

Foto: Windtner

wieder. Als gute Ausbildungsstätte für Kulturmanagement oder Festivalbetrieb geschätzt, ist das Festival für Einige sogar ein Karriere-Sprungbrett. An dieser Stelle ist anzumerken, dass nur zwei Personen ganzjährig beim Festival beschäftigt sind.

des Festivals mit Überlegungen zur Gestaltung des neuen Programms. Sie ist viel unterwegs auf internationalen Festivals um neue Filme zu sehen und auch um Kontakte und Netzwerke zu knüpfen. Der Wettbewerb hat sich im Lauf der Jahre verschärft, dh es müssen relativ schnell Filme ausgewählt werden, um diese beim Festival präsentieren zu können.

Als attraktives Präsentationsforum für neue Arbeiten der lokalen Szene hat CROSSING EUROPE die Sektion Local Artists etabliert. Eingereicht werden alljährlich etwa 180 filmische Arbeiten, davon werden rund 50 beim Festival gezeigt. Eine spannende Mischung, auch aus dem „Cross over“ Bereich. Es ist zu bemerken, dass sich die Qualität stetig steigert und insgesamt viel bewegt im Bereich Film in Oberösterreich.

Resümee: Keine Verschnaufpause! Eine Fülle von Aufgaben, Arbeiten und Themen stehen in der Vorbereitung und Nachbereitung von CROSSING EUROPE an, der Platz für eine ausführliche Beschreibung ist dafür eindeutig zu knapp. Das Ergebnis aller Anstrengungen kann dann wieder von 24. bis 30. April 2019 genossen werden.

### Mehr Infos:

[www.crossingeurope.at](http://www.crossingeurope.at)

Der Tag nach dem Festival: Abrechnung, Dokumentation, Pressespiegel, allen Mitwirkenden danken, die Preise ausschütten und gleichzeitig Start der Finanzierungsgespräche für das kommende Jahr, Ideen für die nächste Ausgabe entwickeln, uvm. „Das sind die ersten Schritte, da ist nichts mit Erholung.“ erzählen augenzwinkernd Festivalleiterin Christine Dollhofer und Sabine Gebetsroither.

Die Erfolgsgeschichte des Filmfestivals ruht konkret auf drei Säulen: Das Team, die Finanzierung und das Programm.

Das Team weist keine hohe Fluktuation auf, etwa 90 Prozent der MitarbeiterInnen arbeiten alle Jahre

Die Finanzierung beschreibt die zweite Säule, damit gemeint sind das Organisieren von Fördergeldern, Sponsoren und Partnern. Beispielsweise haben sich bei der letzten Einreichung für einen entsprechenden EU-Fördertopf insgesamt 73 Festivals beworben und weniger als die Hälfte - darunter CROSSING EUROPE - erhielten einen Zuspruch. „Für uns immer ein bisschen ein Zittern. (...) Das Gute ist aber, wir haben uns sukzessive weiterentwickelt und freuen uns mittlerweile über 70 Finanzierungspartner.“ erzählt Dollhofer.

Und die dritte Säule bezeichnet den Inhalt, das Programm: Dollhofer startet unmittelbar nach Ende



— Barbara Wandl

## ECHT JETZT?! KLASSE KUNST

Kann das sein, gibt es das wirklich? Nachdem Fake News, perfekt kopierte Luxusgüter oder Scheinidentitäten längst den Alltag unterwandert haben, fällt es zunehmend schwerer, Fälschungen als solche zu enttarnen. Gerade dadurch gewinnt das Originale, Echte und Unverfälschte an Attraktivität - weg vom erschwinglichen Massenprodukt hin zum kostbaren Original.

Spielerisch und diskursiv wirft die Ausstellung „Echt jetzt?! KLASSE KUNST“ mit Fragen rund um Illusionen, Wirklichkeit und Originalität um sich und lädt das Publikum ein, sich nach Lust und Laune darauf einzulassen. Wobei die Ausstellung in der Landesgalerie Linz nicht nur das jugendliche Publikum vor Augen hat, sondern sich als Ausstellungs- und Vermittlungsformat an Kinder, Jugendliche und Erwachsene gleichermaßen richtet.

### Führungen durch die Ausstellung

4., 11., 18. und 25. Nov. 2018, jeweils um 15 Uhr

### Erinnerungscafé Kreativ

am 8. 11. 2018, 14 bis 16 Uhr

Im November wartet das Erinnerungscafé seinen Gästen mit Café und Kuchen in der Landesgalerie Linz auf: Nach einem spielerischen Rundgang durch die Ausstellung „Echt jetzt?! KLASSE KUNST“ können kreative Impulse sofort in die Wirklichkeit überführt werden.

### Kuratorinnenführung

am 22. 11. 2018, 19 Uhr

Die beiden Kuratorinnen Mag. Astrid Hofstetter und Mag. Dagmar Höss führen ein in eine Welt zwischen Illusion und Wirklichkeit. Gemeinsam geht es in gewohnt spielerischer Weise dem Nachahmen, Kopieren oder Fälschen auf den Grund.

Die Ausstellung KLASSE KUNST

läuft noch bis 24. Februar 2019.

Alle Termine und nähere Informationen: [www.landesmuseum.at](http://www.landesmuseum.at)



Die Eröffnung von KLASSE KUNST am 3. Oktober 2018 war für alle Altersgruppen spannend.

Foto: Cityfoto

### Was ist KLASSE KUNST?

Im Programm der Landesgalerie Linz nimmt die seit 2012 bereits zum sechsten Mal veranstaltete Reihe KLASSE KUNST als außergewöhnliches Vermittlungsformat eine herausragende Stellung ein. Einerseits konnten durch die spielerisch-innovative Aufbereitung der Themen unterschiedlichste Menschen für die Auseinandersetzung mit moderner und zeitgenössischer Kunst (wieder)gewonnen werden. Gleichzeitig reiht sich das Programm aber auch stringent in die programmatische Linie der Landesgalerie ein.

Mit den Ausstellungen verschieben die beiden Kuratorinnen Mag. Astrid Hofstetter und Mag. Dagmar Höss die üblichen Grenzen des institutionellen Ausstellungsbetriebes und ermöglichen einen spannenden Perspektivenwechsel für alle.

# literatur



## ABSCHIED

Seit vielen Jahren teilen Hanna und Harald ihr Leben. Die Rollen sind klar verteilt, Routinen haben sich eingeschlichen, Verhaltensmuster verfestigt. Man kennt einander scheinbar in- und auswendig. Reibt sich an den immer gleichen Dingen, fügt sich. Dennoch tragen beide wichtige, lebensverändernde Geheimnisse mit sich und schaffen es nicht, sich gegenseitig zu informieren. Trotz aller Vertrautheit besteht große Distanz zwischen den beiden, die Christine Haidegger durch die Erzählform und die Wortwahl verdeutlicht. So ist diese Erzählung als abwechselnder innerer Monolog aufgebaut, die beiden denken aneinander meist als „der Mann“ oder „die Frau“.

Der Tonfall und die Stimmung der titelgebenden Erzählung, die gleich-

zeitig auch den stärksten bleibenden Eindruck hinterlässt, zieht sich fast durchwegs durch den Erzählband. Oft geht es darum, Abschied zu nehmen. So wie bei Enzo, der an seinem letzten Lebenstag noch einmal seine wichtigsten Erinnerungen Revue passieren lässt. Viele der Protagonisten sind allein, manche dabei sehr einsam.

Haidegger entführt uns an verschiedene Orte: Nach Salzburg, Ägypten, in die österreichische Provinz, nach Venedig. Hier hat sich die Übersetzerin Anna für einen Sommer zum Arbeiten einquartiert. Mit ihr erleben wir die Stadt abseits der Touristenströme: am Markt, bei der Weinhändlerin, beim Friseur. Sie freut sich, wenn sie aufgrund ihrer guten Sprachkenntnisse von den Venedigern als Einheimische wahrgenommen wird und den Prosecco im Lokal „auch prompt zum fast geschenkten Einheimischentarif“ bekommt. Dann fühlt sie „sich sehr zuhause in ihrem Viertel.“ Aber auch Anna ist viel alleine und eine Fußverletzung macht ihr die Fortbewegung in der Hitze oft zur Qual. So durchzieht auch diese scheinbar leichte Erzählung ein Hauch von Melancholie. *Barbara Krennmayr*

Christine Haidegger, *Nach dem Fest*, Otto Müller Verlag



## DIE WEIßEN

Im 453 Seiten starken Roman von Luis Stabauer erleben die beiden Protagonisten Ernst und Franzl die Wirren und furchtbaren Grauen des Krieges des letzten Jahrhunderts in Österreich. Schauplatz Wien 1934: „Nach der Ermordung seiner Eltern durch die Austrofaschisten wird der elfjährige Ernst von der Familie Patosek aufgenommen. Er wird Teil der von Toni Patosek geleiteten Wiener Widerstandsgruppe „Die Weißen“ und zum Vertrauten der kleinen Franzl Patosek. Als die Gruppe auffliegt und ein Großteil der Mitglieder, darunter auch Toni, hingerichtet wird, verlieren sich Franzl und Ernst aus den Augen. In der Klinik „Am Spiegelgrund“ entkommt Ernst 1944 nur knapp dem berüchtigten NS-Arzt Heinrich Gross und damit seinem sicheren Tod. 65 Jahre nachdem sich ihre Lebenswege so abrupt trennten, begegnen sich die Wahlschwester Ernst und Franzl wieder.“

Detailliert und ausführlich zeichnet der Autor „ein zeitgeschichtliches Panorama im Spannungsverhältnis von Krieg und Verfolgung, Austrofaschismus, NS-Diktatur und Widerstand. Das Suchen einer neuen Gesellschaft von 1934 bis zur Gegenwart.“ *Astrid Windtner*

Luis Stabauer, *Die Weißen*, HOLLITZER Verlag, 2018

# KULTUR tipps

## STEYR WIRD STILL

So laut und hektisch begehen wir Jahr für Jahr die vier Wochen vor Weihnachten. In Steyr wird es am 8. Dezember 2018 auf dem Stadtplatz (Bild) nach Konzerten von 1.000 Sängerinnen und Sängern aus Ober- und Niederösterreich ganz still, wenn diese gemeinsam mit allen Passanten die Komposition „4'33''“ von John Cage aufführen. Der Titel gibt die Dauer an, wie lange alle in absoluter Stille verharren sollen. Wird dieses Innehalten gelingen? Im Anschluss daran singen alle „Stille Nacht“, 1818 erstmals aufgeführt, somit 200 Jahre alt, der Erstdruck des Weihnachtslieds erschien übrigens in Steyr.



Der Stadtplatz Steyr in der Vorweihnachtszeit

Foto: Martin Spannring

## PAULUS

Am Freitag, 16. November, 19 Uhr, lädt der Brucknerchor Linz in das Linzer Brucknerhaus zu Felix Mendelssohn Bartholdys „Paulus“ ein. Es ist das erste seiner beiden vollendeten Oratorien und behandelt Leben und Wirken des Apostels Paulus. Neben dem Brucknerchor singt der Chor Kontroverse Mödling. Es spielt das Orpheus Kammerorchester Wien unter der Leitung von Martin Zeller. Als Solisten treten auf: Elisabeth Breuer (Sopran), Monika Schwabegger (Alt), Alexander Kaimbacher (Tenor) sowie Matthias Helm (Bass).

**Karten und Infos unter Kartenbüro Brucknerhaus:**

Tel.: 43 723 77 52 30, [www.oeticket.at](http://www.oeticket.at),  
Brucknerchor (Mo-Fr, 10-18 Uhr): Tel.: 0664/125 2000  
und per Mail: [office@brucknerchor.at](mailto:office@brucknerchor.at)



Foto: Reinhard Winkler

## BRUCKNER 200-REIHE

Seit 2017 steht der Brucknerbund Ansfelden mit Peter Aigner (Bild) unter einer neuen Leitung. Der vielseitige Musiker und Pädagoge hat sich zum Ziel gesetzt, mit einer neuen Veranstaltungsreihe „Bruckner 200“ den 200. Geburtstag von Anton Bruckner im Jahr 2024 vorzubereiten. Dabei soll das Werk des wichtigen oö. Komponisten im Kontext zu anderen Komponisten, zu seinen musikalischen Wurzeln und anderen Einflüssen präsentiert werden. Heuer findet diese Reihe von 8. bis 22. November statt. Als Veranstaltungsorte dienen das Anton Bruckner Centrum, die Pfarrkirche Ansfelden sowie die LMS Haid/Ansfelden.

**Infos und Karten unter**

[www.brucknerbund-ansfelden.at](http://www.brucknerbund-ansfelden.at) sowie  
[www.antonbrucknercentrum.at](http://www.antonbrucknercentrum.at)

## „LICHTER NATUR“

„LICHTER NATUR“ lautet der Titel einer Vernissage, zu der die Galerien Marschner am Freitag 23. November, 19 Uhr, nach Wels in die Schmidtgasse 1 einladen. Gezeigt werden Werke des Künstlers Leopold Kogler. Kogler ist im niederösterreichischen St. Peter in der Au geboren. Derzeit ist er u. a. Präsident des Landesverbandes der niederösterreichischen Kunstvereine. Anfang der 90er Jahre entstehen die ersten Arbeiten zum Thema Landschaft. In vielen, zum Teil sehr umfangreichen Werkserien, ist das Wahrnehmen von Landschaft selbst Thema. Die Ausstellung ist bis 31. März 2019 geöffnet.

**Infos unter** [www.galerie-marschner.at](http://www.galerie-marschner.at)



Waldsee 150 x 100 cm

Foto: Kogler





# KULTUR menschen



## MEISTERLICH

„Meisterschule Max Melcher – Schwerpunkt Oberösterreich“ hieß die Ausstellung, die von 26. 9. bis 4. 11. 2018 im Kunstverein Steyr zu sehen war. Gezeigt wurden Werke von über 35 Künstlerinnen und Künstlern. Steyr wurde bewusst gewählt, weil dort zwei Absolventen dieser Meisterschule – die international anerkannten Künstler Siegfried Anzinger und Gunter Damisch – ihre Wurzeln haben. Es wurden Werke aus den späten 50er Jahren gezeigt, zeitlich gestaffelt bis zu ganz neuen Werken aus 2018.



Exponate von Tobias Pils und Wolfgang Stifter

Foto: Wolfgang Stifter

## AUSGEZEICHNET

Erst kürzlich wurden im Rahmen einer Feierstunde im Steinernen Saal des Linzer Landhauses 21 Persönlichkeiten des oberösterreichischen Kulturlebens geehrt.

Das „Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst“ erhielt Dr. Christine Schöpf. Zu Konsulenten wurden ernannt: Dr. Franz Berger, Hannes Decker, Karl Diwold, Regina Fischer, Prof. OStR Mag. Karl Hackl, Schulrat Helmut Hamberger, Bakk., Erich Infanger, Ing. Erich Meyer, Friedrich Stoiber und Vbgm. a. D. Dipl.-Ing. Alois Wimmesberger, Pram. Mit der Kulturmedaille des Landes Oberösterreich wurden folgende Persönlichkeiten ausgezeichnet: Hauptschuldirektor i. R. Kons. OSR Walter Egger, Konsulent Mag. Klaus Huber, Margarete Hütter, Ing. Wolfram Klebel, Johanna Kornfellner, Johann Kreuzmayr („Waterloo“), Franz Maier, Irmgard Maier-Bauer, Maximilian Murauer und Stadtrat a. D. Wolfgang Weixlbaumer.

## NEUE EINDRÜCKE

Vor wenigen Tagen hat das Linzer Künstlerehepaar Alois und Ling Nimmervoll einen neuen Katalog mit ihren gemeinsamen Arbeiten in der Kunstsammlung des Landes Oberösterreich vorgestellt. Alois Nimmervoll verarbeitet in seinen emotional bewegten und belebten Bildern immer neue Begegnungen, Eindrücke und Anstöße von außen in sehr spontanen Bildschöpfungen. Ling Nimmervoll wiederum trägt viel an kultureller Tradition ihrer Heimat in sich und schafft Werke, die immer auch mit einem symbolischen Gehalt überraschen. Der Katalog ist direkt bei den Künstlern erhältlich. **Weitere Infos:** Atelier Nimmervoll, 4020 Linz, Fabrikstraße 24, [www.ateliernimmervoll.at](http://www.ateliernimmervoll.at).



Foto: Christian Schrenk

## STARKE NACHFRAGE

Zwei Besucherehrungen konnte Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer in den vergangenen Tagen vornehmen, die zugleich für die Attraktivität der heimischen Ausstellungen stehen. Die noch bis 4. November geöffnete OÖ. Landesausstellung „Die Rückkehr der Legion. Römische Erbe in Oberösterreich“ in Enns, Schlögen und Oberranna konnte heuer bereits 200.000 Besucher begeistern. „Es ist ein großer Erfolg, dass wir bereits Ende September unser Ziel der 200.000 Besucher/innen erreicht haben“, so Landeshauptmann Thomas Stelzer. Und der inzwischen bereits geschlossene siebente Linzer Höhenrausch öffnete seit seinem Bestehen im Jahre 2009 für über 1.111.111 Besucher seine Pforten.



Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer gratulierte Jubiläumsbesucherin Sabine Schrück aus Kronstorf und ihren Söhnen bei der Landesausstellung in Enns.

Foto: Land OÖ

## TRAGBARE KUNST

Zeni Winter

**EBBII ZIEHT FRAUEN AN.** Und zwar im doppelten Sinn des Wortes. Mit ihrem frischen, urbanen Label hat sich die ehemalige Kostümbild-Assistentin Birgit Beham als Designerin selbstständig gemacht. Kürzlich hat sie ihre vierte Kollektion präsentiert. Ein Besuch in ihrem Atelier/Schneiderei/Laden.



Gute Figur machen die Modelle von EBBII am Catwalk.

Fotos (2): Andreas Balon



Birgit Beham aka EBBII

Foto: Nora Dal Cero



Vom Handwerk zur Kunst und retour, so könnte man Designerin Birgit Behams Werdegang zusammenfassen. Die gebürtige Inntal-erbin absolvierte ihre fachliche Ausbildung in der Modeschule HBLA Lentia und wusste schon damals, dass Textiles ihre große Leidenschaft war. Nach der Matura hängte sie noch ein Jahr dran und schloss die Meisterklasse für Damenkleidmacher ab. Anschließend begann sie ein Studium für Textil, Kunst und Design an der Kunstuni Linz. „Durch meine Schulausbildung und die Meisterklasse konnte ich mich während des Studiums ganz auf die Kunst konzentrieren“, so Beham, die neben dem Titel der Schneidermeisterin auch einen Bachelor- und Mastertitel von der Universität „mitnahm“.

Die Reihenfolge, zuerst Handwerk, dann Kunst, würde sie übrigens immer wieder genauso machen. Nach diversen Praktika bei Designern im Ausland kam Birgit Beham als Aus-

stattungsassistentin ans Landestheater Linz. „Kostüme zu kreieren hat mir sehr getaugt, aber ganz als freiberufliche Kostümbildnerin zu arbeiten und oft von den Wünschen und Vorstellungen der Regisseure abhängig zu sein, darauf wollte ich nie hinaus.“

Während sie erzählt, sitzt sie auf einem Vintage-Möbelstück, in einem urbanen, schlichten, aber sehr aparten schwarzen Kleid, natürlich by EBBII, und hat ein gelbes Maßband um den Hals. „EBBII ist ein kleines aber feines Label für die moderne Frau. Design, Verarbeitung und Verkauf, jeder Schritt passiert an einem Ort. Hier mache ich alles von Hand.“ Dass alles so gekommen ist, war mit einer Entscheidung und einer guten Portion Risiko verbunden. Als sie 2016 ihr Label gegründet hat – EBBII steht übrigens für die Anfangsbuchstaben ihres Namens – arbeitete sie nebenher noch Teilzeit als Assistentin des Betriebsrats am Landestheater Linz. Dann be-

schloss Beham, sich ganz auf die Mode zu konzentrieren und hat im Juni 2017 ihr wunderschönes Atelier inklusive Shop in der Linzer Domgasse bezogen. Die Nähe zum Theater ist jedoch geblieben. „Ich kaufe immer wieder Theaterstoffe für meine Stücke.“ Außerdem hat sie für die aktuelle Kollektion, die von den 1930er und 40er Jahren inspiriert ist, Verstärkung von Hutmacherin Dido Victoria Sargent bekommen, die eine ehemalige Theater-Kollegin ist.

Auch in der Werbung geht Beham neue Wege und hat mit einem Leuchtplakat am Taubenmarkt ohne Modefotografie, dafür mit gewichtigem Statement für Aufsehen gesorgt: „Keiner glaubt noch, dass ein Design aus Schweden, gefertigt in Bangladesch, anziehend ist“, so die provokante Botschaft. Und ein Wink mit dem Zaunpfahl in Richtung des skandinavischen Modernismus mit den zwei Buchstaben.

## DURCHSCHNITTEN UND DURCHBROCHEN

Alfred Haberpointner gestaltete Kapelle im Bischofshof neu

Elisabeth Leitner

**ALTAR UND TABERNAKEL IN DER NEUEN KAPELLE** des Bischofshofs in Linz sind durchschnitten und durchbrochen. Gestaltet hat den neuen Raum Alfred Haberpointner. Eine Trennlinie findet sich auch im Ambo wieder. Diese „Teilung“ nimmt auf das Leben des seligen Franz Jägerstätter Bezug.



Die neue Kapelle im Linzer Bischofshof wurde von Künstler Alfred Haberpointner gestaltet.

Foto: Diözese Linz / Appenzeller

Die Entscheidung von Franz Jägerstätter – nicht für Hitlers Krieg als Soldat zu kämpfen – bedeutete einen radikalen Bruch in seinem Leben als Familienmensch, Mesner und Bauer in St. Radegund. Jägerstätter wurde am 9. August 1943 wegen Wehrkraftzersetzung in Berlin hingerichtet. Der Leondinger Künstler Alfred Haberpointner hat diesen Bruch, diese Teilung in der Gestaltung der neuen Bischofskapelle sichtbar werden lassen.

Der Altar besteht aus einem Holzblock, der durch eine Linie geteilt wird. Dieselbe Linie findet sich als Eisenstab wieder – und dient als Grundlage für die Konstruktion des Ambos. Diese Verbindung wird auch am Tabernakel, dessen Tür ebenfalls von einer Linie durchbrochen ist, sichtbar. Haberpointner vergleicht seinen Prozess der Formfindung mit dem der Natur: „...es ist oft ein langes, fast meditatives Dahinarbeiten über Tage und Wochen, um ein Werk zum Abschluss zu bringen. ... Es ist also nicht der spontane Ausdruck, der hier im Vordergrund steht, son-

dern die Formfindung über eine gewisse zeitliche Kontinuität hinweg.“

In Haberpointners Werk sind immer wieder gehackte Holzwände oder eingeschnittene Blöcke zu sehen, oft legt der Künstler das Innere, das verborgene frei und irritiert dabei. Erwartungshaltungen werden durchbrochen. Das Kreuz hinter dem Altar hat die Form einer gehackten Wand: durch Axtschläge wurde die Oberfläche aufgerissen und das Holz freigelegt. Die Spuren der Bearbeitung sind sichtbar. Das Kreuz ist in Rot gehalten und erinnert an eine Wunde. Verletzlichkeit, Leben und Sterben sind Assoziationen dazu. Der neue Raum ist hell und lichtdurchflutet. Er will deutlich machen, was in den Gottesdiensten gefeiert wird: „Gott verheißt dem gebrochenen Leben eine neue, heilende Wirklichkeit“, so Bischof Manfred Scheuer. Die neue Bischofskapelle wurde im September 2018 geweiht.

Bereits im Jahr 2006 hat Alfred Haberpointner in der Pfarrkirche Hargelsberg seine künstlerischen

Spuren hinterlassen. Altar, Ambo und Priestersitz sind dort aus Kupfer. Dieses Material für einen Altar zu verwenden, war ungewöhnlich. Haberpointner dazu: „Kupfer ist ein Metall, das für Leiten steht. Stromleitungen, Wärmeleitungen sind aus Kupfer gemacht. Es steht für die Übertragung von unsichtbaren Substanzen.“ Kupfer ist in der Pfarrkirche auch unterirdisch verlegt und verbindet die liturgischen Orte und die Eingänge miteinander. An markanten Stellen sind diese Kupferleitungen in Kreuzform auf dem Boden sichtbar. „Diese Gestaltung verbindet symbolisch Pfarrgemeinde und Priester oder Kirchenraum



Bischof Manfred Scheuer segnete den Kapellenraum und alle Mitfeiernden.

Foto: Diözese Linz / Appenzeller

und Altar“, so der Künstler. Weitere Arbeiten von Alfred Haberpointner im kirchlichen Raum sind in Sandl zu sehen, dort gestaltete er 2007 die Skulpturengruppe „Heilige Familie“. Auch der Andachtsraum im Petrinumheim der Katholischen Hochschulgemeinde trägt seit 2009 seine künstlerische Handschrift.

## LEBEN FÜR MUSIK: KATHARINA FLÜCKIGER

Cellistin, Erfinderin, Komponistin, Virtuosin, Pädagogin, Musiktherapeutin

Paul Stepanek

Im leicht abgedunkelten Saal eines alten Gemäuers, das als Kulturzentrum dient, sitzen, stehen, liegen Menschen jeden Alters dichtgedrängt und voller Erwartung, in halblauter Unterhaltung. Im Hintergrund hängen einige Gongs und Metallstäbe; seltsam gebaute, geschnitzte Holzplastiken, über die ähnlich einer Harfe Stahlsaiten gespannt sind, fallen ins Auge. Ein archaisch anmutendes Holzgestell, auf dem zwei Reihen natürlich geformter, länglicher Steinplatten liegen, gibt Rätsel auf. Plötzlich schweben Töne durch den Raum, melodisch wohl geformt, aber irgendwie keinem gewohnten Muster entsprechend; es wird sofort still im Saal.

Da erscheint im Seiteneingang die Quelle dieser Sphärenmusik, getragen und gespielt von einer zierlich-schlanken Dame. Es ist Katharina Flückiger, die ihr Konzert mit dem „Sopranstreichpsalter“ beginnt. Ein kleiner Bogen flitzt virtuos über die in A-Dur gestimmten Saiten dieses Instruments. Es ist eigenartig als längliches, leicht ausgehöhltes Trapez aus massivem Holz geschnitzt, besitzt aber keinen Resonanzkörper. Die Schwingungen variieren nun ganz sanft ihre Intensität, erfüllen den Raum und scheinen doch nicht von dieser Welt zu sein. Sie erreichen nicht nur das Ohr, sondern schmiegen sich an die Menschen, bewegen sie im Inneren. Nach dieser Einstimmung wechselt Flückiger zu den anderen Instrumenten: Klangharfe, Bass-Streichpsalter, und „Lithophon“. Sie spielt nicht nur auf und mit jedem dieser Klangkörper, sondern sie formt den Ton bereits, bevor er da ist: durch harmonische Bewegungen, die den ganzen Körper zu erfassen scheinen: So bilden Bewegung, Schwingung und Klang eine raumfüllende Einheit.

Die geschilderte Szene stimmt in allen Details, ist aber dennoch eine Projektion: Sie soll als Bild eine Ahnung davon vermitteln, welch außerordentliches Musikerlebnis die aus Basel gebürtige Schweizerin Katharina Flückiger zu wecken imstande ist. In einer musikalischen Familie aufgewachsen, wird sie ursprünglich zur Cellistin, probiert dann aber ein Instrument nach dem anderen, auch die Harfe. Nach dem Musikgymnasium absolviert sie erfolgreich eine Ausbildung zur Heilpädagogin (1978). Schließlich erhebt sie das Wandern zum Prinzip: ein „Wanderstudium“ führt sie ab 1980 aus der Schweiz nach Deutschland, Holland, Schweden und Schottland;

sie lotet ihre Position zu Kunst, Musik, Pädagogik und Therapie aus. 1986 begegnet sie erstmals dem Schweizer Instrumentenbauer Beat Weyeneth. Sie entwickeln gemeinsam im regen Austausch von Erfahrungen das oben beschriebene Instrumentarium, soweit es aus Holz oder Stein ist. Weyeneths Stärke ist das originelle Handwerk, sie bringt Ideen ein. Die Metallinstrumente stammen aus der Hand des Klangforschers Manfred Bleffert.

Flückiger wird zur Lernenden ohne Lehrer: Sie entwickelt im Spiel mit den Psaltern, die sie zupft und streicht (das Basspsalter mit zwei Bögen gleichzeitig!), und der Steinklanggalerie (Lithophon), die sie schlägt und streicht, eine extreme, spezielle Virtuosität. Im Dialog mit diesem Instrumentarium findet sie über Improvisation zu ihrer eigenen Musik, in einem gleichsam kompositorischen Prozess. Ab 1988 steigt sie beim „Internationalen Atelier Steinmühle“ ein und pflegt ihre internationalen Verbindungen auf zwei Wegen: rege Konzerttätigkeit in Deutschland, der Schweiz, Frankreich, Spanien und natürlich Österreich; und Berufung als Therapeutin nach Berlin, Wien und Linz. Seit 2002 arbeitet sie auch an der LMS Unterweißenbach; ursprünglich in der Früherziehung, nun als Erwachsenenbildnerin und Musiktherapeutin.

Zuhause ist sie aber in der Steinmühle nahe Neumarkt im Mühlviertel. Dort pflegt sie im Einklang mit der Natur in ruhiger Abgeschiedenheit, wie sie sagt, den „Urbereich freien Komponierens“.



Außergewöhnliche Klänge erzeugt Katharina Flückiger am Bass-Streichpsalter.

Foto: Davide Zavatti

# gehört gesehen

## VOKALE HÖHEPUNKTE, KONTRÄRE OPERN UND EINE HULDIGUNG

Paul Stepanek

UM DEN BISHERIGEN HIGHLIGHTS des Brucknerfestes gerecht zu werden, würden drei „Gehört Gesehen“-Bilanzen gerade ausreichen. Aus der qualitätsvollen Überfülle ragen freilich vokale Höhepunkte und eine historische Hommage noch einmal heraus. Aber auch das Musiktheater hat mit völlig konträren Opernpremierer einen kontrastreichen Saisonstart zu bieten.



Oper „Tristan und Isolde“ im Musiktheater. Foto: Reinhard Winkler

Mit einer exemplarischen Interpretation von Franz Schuberts Liederzyklus „Die Winterreise“ beeindruckten am 13. September im Großen Saal des Brucknerhauses der **Bariton Matthias Goerne** und sein Begleiter am Klavier Alexander Schmalcz. Fernab jeder „akademischen“ Tradition tauchten die beiden tief in das vielschichtige Werk ein und zogen zwischen explosiver Emotionalität und sensibler Zeichnung alle Register des Ausdrucks, der diesem einmaligen Beispiel früher Romantik in seiner Spannweite über Tragik, Depression, Schwärmerei und Naturstimmungen innewohnt.

Eine glanzvolle Premiere erlebte Heiner Müllers aufgefrischte legendäre Bayreuther Inszenierung von

Richard Wagners „**Tristan und Isolde**“ am 15. September im Musiktheater. Die Bühne Erich Wonders unterstreicht in den dominanten Farben Braun, Blau und Grau in jeweils einem Akt das tragische Geschehen und fördert die Konzentration auf die musikalische Gestaltung. Das Bruckner Orchester und seine Solisten wachsen unter der temperamentvoll-sensiblen Leitung Markus Poschners über sich hinaus, und in den Hauptrollen brillieren Annemarie Kremer (Isolde), Heiko Börner (Tristan), Dshamilja Kaiser (Brangäne) und Dominik Nekel (Marke).

Die Uraufführung der **Kammeroper „Die Wand“** von **Christian Diendorfer** nach Motiven aus Marlen Haushofers gleichnamigem Roman sah die zu einer Art Zirkus umgebaute Blackbox des Musiktheaters am 16. September. Das nach Art eines im frühen 20. Jahrhundert wurzelnden „Musik-Theaters“ konstruierte Werk vereint gleichberechtigt neben-, nicht miteinander Gesang, Tanz, Schauspiel, Chor und Orchester. Dass viele der Vorgänge, die von gleich drei Rollen der Hauptfigur mittels Tanz, Sprache und Singstimme dargestellt werden, nur schwer oder nicht zu verstehen sind, entspricht im übertragenen Sinn der Aussage des Romans. Diendorfers Musik entwickelt sich flexibel aus einer vorerst atonal-spröden Basis hin zu Klängen, die an die klassische Moderne des 20. Jahrhunderts erinnern.

**Jonas Kaufmann**, zurzeit Weltstar unter den Tenören, gab am 26. September im überfüllten Großen Saal des Brucknerhauses einen Liederabend mit exquisitem Programm: Werke von Liszt, Gustav Mahlers „Rückert-Lieder“, Hugo Wolfs „Liederstrauß nach Heinrich Heine“ und schließlich Richard Strauss' „Vier letzte Lieder“. Was viele im Publikum als geniales Eingehen auf den jeweiligen Liedcharakter mit feinstem Austarieren der Ausdruckspalette bis zum hauchzarten Pianissimo erlebten, schien anderen, die erhoffte Arien vermissten, lediglich das Zurückschalten eines hochdramatischen Tenors auf „halbe Kraft“. Erstere waren deutlich die Mehrheit: Jonas Kaufmanns und seines großartigen Begleiters Helmut Deutsch' Liedkunst erntete tobenenden Applaus.

Zu einer denkwürdigen, fast 70 Jahre Interpretationsgeschichte symbolisierenden Begegnung kam es am 7. Oktober im Großen Saal des Brucknerhauses: Die beiden legendären Pianisten **Paul Badura-Skoda** (91 Jahre) und **Jörg Demus** (demnächst 90) gaben ein von positiver Nostalgie und Energie sprühendes Recital, in dessen Zentrum Franz Schuberts Sonaten D 845 und D 960 standen. Die beiden Altmeister verstanden es, jeder mit seinem speziellen Stil, große Zeiten zu beschwören und das Publikum zu bezaubern.

## MIT UTOPIEN UND DYSTOPIEN

Christian Hanna

MIT ALTEN, ÄLTEREN UND SEHR ALTEN Stoffen und Stücken im zeitgemäßen Gewand, die für alle Altersgruppen im Publikum etwas bieten, ist die Saison 2018/19 auf den Linzer Sprechtheaterbühnen energiegeladener und intensiv angelaufen.



Saisonaufakt der Tribüne Linz mit „Romeo & Julia“  
Foto: Klemens Reichl

**Peter Weiss'** zweiaktiges Drama „**Die Verfolgung und Ermordung Jean Paul Marats**“, dargestellt durch die Schauspielgruppe des Hospizes zu Charenton unter Anleitung des Herrn de Sade bildete im Schauspielhaus den Auftakt. Dieses Stück im Stück, das von de Sades Reflexion seiner Haltung zu den Revolutionären handelt, zeigt in Katrin Plötners dichter, temporeicher Inszenierung, die manchmal in Wiederholungsschleifen Halte- und Ruhepunkt bietet, eine überzeugende Ensembleleistung.

**Der Brandner Kaspar und das ewig' Leben**, die bekannte bayrische Komödie von **Kurt Wilhelm** in einer oberösterreichischen Fassung von **Thomas Buchner**, die wunderbar Lokalhelden karikiert, würde man wohl eher auf Amateur Bühnen erwarten, doch die vollsaftige Inszenierung von Markus Völlenklee mit ihrem Klischeehimmel in den Kammerspielen zeigt, dass sie auch den

Profis gut ansteht. Das große Ensemble bietet einen rundum zufriedenstellenden, unterhaltsamen Abend mit besinnlichen Momenten, wobei besonders Michael Rastl als verschmitzter Kaspar Brandner und Christian Higer als völlig überforderter Boankramer das Publikum begeistern.

Eine Österreichische Erstaufführung und eine Uraufführung an einem Tag gab es auf der Studiobühne vom Team **Junges Theater**. Am Vormittag erzählten und spielten Karina Pele und Steven Cloos **Noah und der große Regen** von **Franziska Steif** für Kinder ab 5 in einer frischen, fröhlichen Inszenierung von Susanne Schwab, am Abend verbreiteten Anna Katharina Fleck, Björn Büchner und Lukas Weiss unter der spannungsgeladenen Regie von Nele Neitzke Weltuntergangsstimmung im szenischen Live-Hörspiel **Krieg der Welten Short Cuts** nach **H. G. Wells**; beide Produktionen passen trefflich auf die von einer Studentengruppe der Kunstuniversität entworfene Bühne.

Mit **jedermann / leben. sterben. schwerkraft.**, einer Dekonstruktion nach **Hofmannsthal** von **Josef Maria Krasanovsky**, startete das Theater Phönix. In freien Assoziationen mit Originaltextzitatzen stellt der Autor den reichen Mann in den für viele selbstverständlichen Überfluss des

Heute. Leider fehlt den Textteilen der innere Zusammenhalt, und so wird auch in der Inszenierung durch den Autor aus kraftvollen Einzelbildern kein Stück.

Die Tribüne eröffnete mit **Romeo und Julia**, der wohl bekanntesten Tragödie von **William Shakespeare**. Die temporeiche, dichte, aggressive und etwas düstere Inszenierung von Hausherrin Cornelia Metschitzer



Steven Cloos und Karina Pele in „Noah und der große Regen“  
Foto: Hermann Pusch

überzeugt und ist bestens in den Literaturunterricht zu integrieren. Vor allem Samuel Pock und Kristin Henkel in den Titelrollen sind in ihrer Lebens- und Liebesgier absolut heute, zeigen deutlich, dass diese Feuerwalze der Gefühle wohl nur kurz gelodert hätte. Doch auch die übrigen Charaktere bieten enorm emotionsgeladenes Spiel, was leider häufig auf Kosten der Textdeutlichkeit geht.

## NEUE AUSSTELLUNG IM BISCHOFSHOF LINZ

Elisabeth Leitner



**Musik in Bildern.** Der „Bilderzyklus Anton Bruckner“ von Ernestine Tahedl ist bis Sommer 2019 im Festsaal des Bischofshof zu sehen. Die gebürtige Oberösterreicherin lebt seit Jahrzehnten in Kanada. Das Stift St. Florian pflegt regen Austausch mit der Künstlerin, die in Zirking geboren ist.

### Anton Bruckner.

In Linz zeigt Ernestine Tahedl einen Bilderzyklus zu Anton Bruckner. „Farbe ist für mich Licht“, sagte die Künstlerin: „Die Bilder sind ein direkter und emotionaler Ausdruck ohne Einschränkung durch Motive.“ Sie ließ sich beim Malen von Bruckners Werken inspirieren. Zu Bruckners Musik hat sie eine besondere Verbindung: Als Kind unternahm sie gemeinsam mit ihrem Vater, dem

Künstler Heinrich Tahedl viele Ausflüge nach St. Florian, um die Musik von Anton Bruckner an der Brucknerorgel zu hören. Vor drei Jahren begegneten sich Ferdinand Reisinger CanReg vom Stift St. Florian und die Künstlerin, um eine Ausstellung für das Stift zu programmieren. Die Arbeiten der Künstlerin entdeckte Bischof Manfred Scheuer wiederum bei einem Besuch in St. Florian. Ihm war es ein persönliches Anliegen, die Bilder im Bischofshof Linz zeigen zu können. Ferdinand Reisinger CanReg kuratierte nun die Ausstellung im Bischofshof in Linz, die am Freitag, 21. September 2018 eröffnet wurde. Reisinger freut sich besonders, dass die Künstlerin mit ihren Arbeiten nun wieder „Heimat und Heimatrecht in Oberösterreich gefunden hat“. Ernestine Tahedl war bei der Vernissage persönlich anwesend: „Dass ich das noch erleben darf, dafür bin ich sehr dankbar“, meinte die 78-jährige Künstlerin.

**Zur Künstlerin.** Ernestine Tahedl ist Malerin, Grafikerin und Glaskünstlerin. Geboren in Ried in der Riedmark, Oberösterreich, studierte sie von 1955 bis 1961 an der Hochschule für

angewandte Kunst in Wien. Seit 1963 lebt sie in Kanada und arbeitet in ihrem Atelier in der Nähe von Toronto. Ihre Werke befinden sich im Besitz



Ernestine Tahedl

Foto: Hope Rogers

von öffentlichen und privaten Sammlungen bzw. Galerien in Kanada, USA, Frankreich, Österreich, der Schweiz, Japan und Kroatien. Sie gestaltete zahlreiche öffentliche und private Aufträge für Glasfenster, unter anderem für die Expo 1967 in Montreal, Kanada. Im Jahr 2016 wurde ihr das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich verliehen.

## [Filmtipp] GLÜCKLICH WIE LAZZARO

Astrid Windtner

Der dritte Spielfilm der Regisseurin Alice Rohrwacher führt auf atmosphärisch dichte und poetische Weise in eine archaisch anmutende Welt einer unterdrückten Dorfgemeinschaft. Abseits der Zivilisation des modernen Italiens in einem Tal gelegen, werden die Bewohner des Dorfs von der reichen Gräfin (Giftschlange genannt) wie Leibeigene ausgenutzt. An der Seite des genügsamen und gutherzigen Lazzaro erleben die Zuschauer in der ersten Hälfte des Films fast physisch spürbar das harte bäuerliche Leben.

Eines Tages geschieht ein Unglück, welches für Lazzaro das Ende seiner Lebensreise bedeuten könnte. Aber in Wahrheit erst der Anfang ist.

Als Meisterwerk beschrieben, ist der außergewöhnliche Film „von einer unheimlichen und einer unheimlich schönen, virtuoson Musikalität durchwoben, von einer einzigartigen Vielklanglichkeit“.

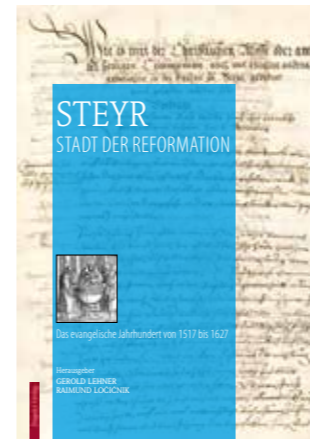
Mehr Info: [www.moviemento.at](http://www.moviemento.at)

© Filmladen GmbH



## STEYRS EVANGELISCHES JAHRHUNDERT

Peter Klimesch



**Dokumentation.** Gut Ding braucht Weile. Schon für Anfang 2018 angekündigt erschien nun im Herbst das Buch „Steyr - Stadt der Reformation“. Die Herausgeber, Superintendent Gerold Lehner und Raimund Ločičnik, gaben sich in Folge der Ausstellung „1517 - und heute?“, mit der Steyr 2017 im Innerberger Stadl einen bedeutenden und gut besuchten Beitrag zum Reformationsjahr gestaltet hatte, die wissenschaftliche Aufgabe, das „evangelische Jahrhundert“ der Stadt (1517 bis 1627) in

einem Band (548 Seiten!) zu dokumentieren.

**Experten.** Im Vorwort gestehen sie ein, dass diese Arbeit fragmentarisch bleiben musste. Reichlich vorhandene Archivalien lassen zu, Forschung nahezu zeitlich unbegrenzt fortzusetzen. Im Team mit Günter Merz, Direktor des Evangelischen Museums Rutzenmoos, mit Martin L. Fiala als Kenner der regionalen Musikgeschichte des 17. Jahrhunderts, mit Rück- und Ausblick auf die Situation der evangelischen Pfarrgemeinde durch Bischof Michael Bünker und Pfarrer i.R. Friedrich Rößler gelang aber ein umfassendes, durch

den zwispaltigen Textsatz gut lesbares Werk.

**Umfangreich.** Es geriet gewichtig im doppelten Sinn: einerseits inhaltlich durch den Blick auf die Waldenserbewegung, auf Anfang und Ende des evangelischen Steyr und darauf, was dieses Jahrhundert der Stadt an sozialen Errungenschaften erbrachte; andererseits ganz pragmatisch, denn man hält bei der Lektüre ein richtig schweres Buch in Händen.

Gerold Lehner/Raimund Ločičnik (Hg.): Steyr - Stadt der Reformation, Wagner Verlag

## MUSE: 3 LÄNDER - 3 SCHULEN - 3 ORCHESTER

Paul Štepanek



Das MUSE - Team und seine Schützlinge aus 3 Ländern

Foto: Privat

**Zusammenarbeit.** Im Zusammenwirken von drei städtischen Musikinstitutionen aus den EU-Ländern Italien, Österreich und Spanien ist es den Städten Forli, Leonding und Caceres gelungen, den Sanctus der EU für ein „Erasmus-Projekt“ unter dem Namen „MUSE“ zu erreichen. „MUSE“ steht für Musik - Education - Erasmus. Das Projekt sieht nicht nur einen regen Austausch zwischen Musikschulen und Orchestern vor, sondern auch direkte künstlerische Begegnungen in allen drei Städten. Lehrer, Schüler, Orches-

termitglieder aus den jeweils anderen zwei Partner-Orten nehmen an diesen Events teil und sammeln in Meisterkursen von Top-Musikern wie Hans Jörg Schellenberger Können und Erfahrung. Die magische Zahl Drei beherrscht ebenso den inneren Ablauf des Projekts vor Ort: Orchester-Training, Meisterkurs und Abschluss-Event.

**Aktivitäten.** Nach Forli sah nun das zweite September-Wochenende bunte Aktivitäten von MusikerInnen aus den beteiligten Städten in

Leonding und Schloss Zeillern nahe Amstetten: Ein Probenwochenende mit der Stadtkapelle Leonding, ein Saxophonkonzert der Spanier und ein Festkonzert der Stadtkapelle mit vielen „MUSE“-Teilnehmern stand auf dem Programm. Leonding bleibt auch für die nächste Zeit im Zentrum: Denn im Rahmen der internationalen Brass-Aktivitäten des November findet der von MUSE geforderte Meisterkurs, geleitet von Univ. Prof. Leonhard Paul, statt.

**Kommunikation.** Das auf zwei Jahre angelegte und mit 200 000,- Euro dotierte Erasmus-Projekt sieht sogar langfristig den Austausch zwischen den teilnehmenden Ländern und Zusammenarbeit über die Grenzen hinweg vor: Eine noch zu schaffende Internet-Plattform soll über Ausbildungsmöglichkeiten und den musikalischen „Arbeitsmarkt“ informieren, aber darüber hinaus der interaktiven Kommunikation dienen.

# KULTUR notizen

## WAGNERS SCHLUSSPUNKT WAS IHR FÜR MEINEN GERINGSTEN BRUDER TUT...

Er ist kein Gutmensch. Er ist ein Bestmensch. Der leibhaftige Mit-Mensch, die menschgewordene Nächstenliebe. Gläubig, ohne dogmatisch zu sein, praktiziert er die katholische Soziallehre geradezu exemplarisch. Er kann nicht anders, als bei Notlagen in seinem näheren und fernerem Umfeld genau hinzusehen und helfend einzugreifen.

Schlägt man die Leserbrief-Seite der Oberösterreichischen Nachrichten auf, ist die Chance sehr groß, dass man auf einen Beitrag von ihm stößt, der bei aller Emotion, die ihn zum Schreiben veranlasst, nie die gebotene Fairness und fakten-unterfütterte Sachlichkeit vermissen lässt, die einem Bestmenschens angemessen ist. Dass er dabei in seiner Wortwahl dennoch sehr deutlich werden kann, liegt an seiner Unfähigkeit, soziale Ungerechtigkeiten unwidersprochen hinzunehmen.

Wo nimmt dieser pens- und passionierte 9-fache O- und 4-fache Papa bloß die Energie her, wieder und wieder seine Umgebung wachzurütteln, wenn vor deren Nase ein Mitmensch der Hilfe bedarf, dringend eine Bleibe gesucht wird, eine Lehrstelle fehlt, rasch ein Laptop zusammengeschnorrt oder ein sozialer Kontakt hergestellt werden muss?

Energien, die unsereins vielleicht zum Schließen der Augen verbraucht, investiert er lieber in den ersten Schritt zur Abhilfe. Nicht, weil er sich für etwas Besseres hält, sondern schlicht, weil's ihm nur gut gehen kann, wenn's auch den anderen gut geht.

Urlaube, so er sie sich gönnt, werden nur noch per Bahn oder Bus absol-

viert, nie per Flugzeug. Nicht, weil er dazu nicht mehr fit genug wäre oder Flugangst hätte – einfach nur der Um- und Nachwelt zuliebe.

Unnötig, zu erwähnen, dass er keinen Unterschied macht zwischen In- und Ausländer, zwischen jung und alt, zwischen gebildet und ungebildet: Aus dem Wissen heraus, dass jeder und jede von uns durch unglückliche Umstände in Not geraten kann, packt er unabhängig von Konfession, Weltanschauung oder Herkunft so lange an, bis die Schiefelage wieder einigermaßen grade ist.

Vor seiner Zeit als rüstiger Rentner war der gelernte Spengler und Abend-Maturant unter anderem als Betriebsrat im Pastoralamt und als Geschäftsführer der Bischöflichen Arbeitslosenstiftung genau dort, wo es Menschen wie ihn braucht. Für sein unermüdliches Engagement wurde er über sämtliche ideologische Grenzen hinweg mit dem Sozial-Lois der Volkshilfe Oberösterreich ausgezeichnet.

Vor wenigen Tagen feierte der ungebrochen juvenile Bestmensch Hans Riedler aus Urfahr seinen 80. Geburtstag. Hundert Hans Riedlers in Linz, und Linz wäre eine Beststadt. Tausend Hans Riedlers im Land, und Österreich wäre ein Bestland. Eine Million Hans Riedlers, und die Welt wäre eine Bestwelt.



David Wagner ist Pianist und Komponist in Linz. Am 09. November feiert seine Kinder-Oper „RAUS AUS DEM HAUS“ am Theater Magdeburg Erstaufführung in Deutschland.

Foto: Winkler



Silvia Gschwandtner lebt in Linz, treibt sich beruflich wie privat vorzugsweise in der Kulturszene herum und empfiehlt auf ihre Weise täglich ausgewählte Veranstaltungen aus Kunst, Kultur, Musik und Szene, die man sonst leicht übersehen könnte.



## RANDNOTIZ

Dem Leben Struktur geben, der scheinbaren Unübersichtlichkeit Ordnung verleihen – ein Trend unserer Zeit. ToDo-Listen werden seit vielen Jahren allseits als eines der möglichen Allheilmittel empfohlen. Zu den Details weiß „Dr. Google“ ausreichend Bescheid. Wer mag, kann sich via YouTube weitere Tipps holen. So weit, so nachvollziehbar in Zeiten, wie diesen. Tatsächlich gibt es aber auch Bücher, die aus nichts anderem als „leeren“ ToDo-Listen bestehen. Letztendlich grafisch aufgehübschte Sammlungen leerer Zettel also, zum Preis von ca. sechs Euro pro Stück aufwärts. Und dann gibt es die Ratgeber, die Tipps zum perfekten Ausfüllen von ToDo-Listen geben. Fehlt noch eine spezielle ToDo-Liste, die zeigt, wie man die perfekte ToDo-Liste erstellt. Erster Punkt: ToDo-Liste erstellen. Zweiter Punkt: ersten Punkt abhaken. Dritter Punkt: freuen, dass die ersten beiden Punkte erledigt sind....

Elisabeth Mayr-Kern

[Kolumne]\_

## FREIE SICHT #3 ZWISCHENNUTZUNG

cher Energie, Überzeugungskraft und Engagement konnte sie damals die Verantwortlichen der Universität für ihre Idee begeistern und das dafür perfekt geeignete, schon länger leerstehende Erdgeschoß des Brückenkopfgebäudes Ost beanspruchen. Zumindest eineinhalb Jahre lang. Nach aufwendigen Renovierungsarbeiten und der Übernahme der nicht unerheblichen Betriebskosten für den gesamten Trakt (geht nicht anders). In der Zeit schaffte die Initiative Raumschiff das, was sich die Universität schon länger ins interne Marketingkonzept geschrieben hatte – Sichtbarkeit und niederschweligen Zugang zur Kunst und den Aktivitäten der Kunstuniversität. Unzählige Ausstellungen, Performances und Workshops wurden im Raumschiff abgehalten, das sich dadurch zu einem zentralen Treffpunkt am Hauptplatz entwickelte. Nach eineinhalb Jahren war es vorbei, es wird umgebaut und das Raumschiff muss weiterziehen.

Nochmals werden Pläne geschmiedet, Mittel organisiert, Kräfte gebündelt und alle Hebel in Bewegung gesetzt und nach einigen intensiven Monaten ein neuer Raum gefunden – am Pfarrplatz – ein leerstehendes Haus im Besitz der Stadt Linz. Wieder Umbau in Eigenleistung und mit eigenen, nicht unerheblichen Mitteln. Nach drei Monaten dann die Neueröffnung. Nun endet die Zwischennutzung wieder, zumindest gibt es momentan keine Antwort auf die Frage was geplant ist und wie es weitergehen könnte. Im Februar 2019 wird es

vermutlich wieder vorbei sein. Dieses Mal möchten sich die Zwischennutzer jedoch in die weitere Verwendung der Immobilie zumindest involvieren. Die Kunstuniversität hat sich in der kürzlich abgeschlossenen Umbauphase auch noch gerade rechtzeitig erinnert, dass so eine Galerie keine schlechte Idee wäre und an dieser prominenten Stelle vielleicht bessere Dienste leistet als die ursprünglich vorgesehene Bibliothek. Leider hat sich keiner mehr ans Raumschiff erinnert und den ursprünglich eroberten Platz überlassen. Es wird wohl in neue Sphären aufbrechen müssen. Aktuelle Informationen zum Programm unter [www.raum-schiff.at](http://www.raum-schiff.at)

Die Initiative Raumschiff, Ausstellungsraum und Pop-up-Shop am Pfarrplatz. Foto: Silvia Gschwandtner



Eine andere Art der Zwischennutzung findet im LENTOS Kunstmuseum von 16. bis 17. November statt. Da entert die Mode das Museum und lädt zur MODEZONE – dem Fashionmarkt im LENTOS Kunstmuseum Linz. [www.modezone.at](http://www.modezone.at)



# M oö. LANDES MUSEUM journal

## THE DRAKE EQUATION

Paul Kranzler / Andrew Phelps

In den 1950er Jahren errichtete die amerikanische Regierung das „National Radio Astronomy Observatory“ in Green Bank, im US-Bundesstaat West Virginia, um dort modernste Radioteleskope zu stationieren. Diese Radioteleskope sind hochempfindlich und werden durch jede Form von elektromagnetischer Energie, wie WLAN, Rundfunksendeanlagen oder Mobilfunkmasten gestört. Ausgewählt wurde das Green Bank Valley in Pocahontas County wegen seiner geringen Bevölkerungsdichte und dem Fehlen von Großindustrie. Die Errichtung des Observatoriums machte diese Region zu einer weitgehend technikfreien Zone.

Die Teleskope locken die weltweit renommiertesten Astrophysiker und Astronomen in die abgelegene Region von West Virginia, wo sie Seite an Seite mit einheimischen Familien leben, die seit Jahrhunderten hier ansässig sind. Auf ihrem Land, das ihre Vorfahren in der Mitte des 18. Jahrhunderts als Grenze zur Wildnis einstuften, gehen sie immer noch der traditionellen Rinderzucht, der Hirsch- und Bärenjagd und der Ahornsirup-Gewinnung nach. Die „National Radio Quiet Zone“ zieht vermehrt aber auch Menschen an, die unter Elektrohypersensibilität leiden, und sich als so genannte Wi-Fi-Flüchtlinge hier niederlassen.

Paul Kranzler (\*1979) und Andrew Phelps (\*1967) verbrachten 2015 mehrere Wochen im Green Bank Valley, um diese einzigartige Gemeinschaft aus Forschern, Elektrosensiblen und einheimischen Familien zu dokumentieren. Ihre Fotoserie THE DRAKE EQUATION zeigt eine naturbelassene Landschaft, durchsetzt von grotesk anmutenden, riesigen Teleskopen. Und sie zeigt Menschen, in deren Körpern und Haltungen sich das Leben im Green Bank Valley spiegelt: eine faszinierende Community abseits des US-amerikanischen Mainstreams.

Der Titel des Fotoprojekts bezieht sich auf die so genannte Drake-Gleichung. The Drake Equation, 1961 aufgestellt vom Astronomen und Astrophysiker Frank Donald Drake, ist eine Wahrscheinlichkeitsrechnung, mit der die Diskussion über außerirdisches Leben in unserem Sonnensystem befeuert werden soll. The Drake Equation versammelt Variablen zur Bestimmung intelligenter Zivilisationen in der Milchstraße. Radioteleskope in Green Bank durchsuchen den Rand des Universums nach entsprechenden Zeichen.

Kuratorin:  
Dr.<sup>in</sup> Gabriele Hofer-Hagenauer

**8. November 2018 – 24. Februar 2019**

**Eröffnung**

Mi, 7. Nov. 2018, 19 Uhr, Landesgalerie Linz



140 ft Teleskop, Green Bank, West Virginia, 2015

Bildrecht: Paul Kranzler und Andrew Phelps



Bildrecht: Oö. Landesmuseum

## „YOUNG AT ART – ZEIG UNS DEIN TALENT! EDITION 2018“ Preisverleihung und Ausstellungseröffnung

Was wird wohl zu sehen sein, in einer Ausstellung, die Werke von frischgekrünten Nachwuchstalenten zwischen 8 und 18 Jahren zeigt? Oberösterreichs größter Kreativwettbewerb für junges Publikum feiert sein großes Finale in der Landesgalerie Linz und präsentiert künstlerische Arbeiten der Preisträger/innen in einer Gruppenausstellung im Foyer der Landesgalerie Linz!

Achtung: Bis 7. November 2018 kann man auf [www.tips.at/youngatart/](http://www.tips.at/youngatart/) bildergalerie seine Favoriten liken. Der Publikumsliebbling bekommt den Tips-Publikumspreis, eine Ballonfahrt für zwei Personen!

**Eintritt frei!**

**Ausstellungsdauer**

Do, 22. November 2018 bis Mi, 9. Jänner 2019

**Information und Kontakt**

T + 43 (0) 732/7720 52222 (Di-Fr von 9-13 Uhr) oder [kulturvermittlung@landesmuseum.at](mailto:kulturvermittlung@landesmuseum.at)

**Mi, 21. November 2018, 17 Uhr, Landesgalerie Linz**

## KURATORINNENFÜHRUNG „ECHT JETZT?! – KLASSE KUNST“ mit Mag.<sup>a</sup> Astrid Hofstetter und Mag.<sup>a</sup> Dagmar Höss



Bildbeschriftung: Lois Renner, Frühling (Makart), 2017  
Bildrecht: © Lois Renner

Fake News, kopierte Markenwaren oder Scheinidentitäten haben unseren Alltag längst unterwandert. Doch die Verschränkungen von analoger und digitaler Welt machen es zunehmend schwieriger, Fake und Kopie als solche zu enttarnen. Dabei ist der Wunsch nach dem Originalen, Echten und Einzigartigen größer denn je. In diesem Ausstellungsrundgang werden von den beiden Kuratorinnen spielerisch und diskursiv Fragen rund um die Begriffe Kopie, Aneignung, Zitat oder Fälschung aufgeworfen und der Fokus auf künstlerische Strategien in diesem Kontext gelegt.

**Information und Kontakt**

T + 43 (0) 732/7720 52222 (Di-Fr von 9-13 Uhr) oder [kulturvermittlung@landesmuseum.at](mailto:kulturvermittlung@landesmuseum.at)

**Do, 22. November 2018, 19 Uhr, Landesgalerie Linz**

## SCHENKUNG VON 233 GRAFIKEN von Hans Fronius aus der Sammlung Dr. Walther Kastner an das Oberösterreichische Landesmuseum

Die Nachkommen des aus Gmunden stammenden Juristen und Sammlers Dr. DDr. h. c. Walther Kastner haben Anfang September dem Oberösterreichischen Landesmuseum 233 Grafiken des Malers und Zeichners Hans Fronius als Schenkung übergeben. Der große Expressionist Fronius gehörte zu den besten Freunden Alfred Kubins, der ihn schätzte und mit ihm bis zu seinem Tod in regem Briefwechsel stand.



Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer mit Dr.<sup>m</sup> Diemut Kastner (Nichte des Sammlers), DI Otfried Michael Kastner und DI Walter Kastner (beide Neffen des Sammlers). Bildrecht: © Land OÖ

„Wir bewahren seit 1975 den Hauptteil der umfangreichen, etwa 1.500 Werke umfassenden Sammlung Walther Kastners, die nun durch die 233 Grafiken ergänzt und aufgewertet wird. Wie die bereits jetzt im Museum befindlichen Grafiken werden die Blätter von Hans Fronius in der Grafischen Sammlung verwahrt und entsprechend den Vorgaben des Schenkungsvertrags mindestens einmal in 25 Jahren in einer Ausstellung gezeigt“, so Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer.

## BAUBESPRECHUNG 53 mit Kurator Johannes Porsch

Kurator Johannes Porsch führt am 23. November 2018 durch die Ausstellung „Schluss mit der Wirklichkeit! Avantgarde, Architektur, Revolution, 1968.“, die experimentelle Architektur an der Schnittstelle zur Kunst aus den späten 1960er und frühen 1970er Jahren vorstellt. Der Fokus liegt dabei auf der Arbeit von Künstlergruppen wie Haus-Rucker-Co, Coop Himmelblau, Zünd-Up/ Salz der Erde, Missing Link u. a., die sich unter anderem durch eine Überschreitung der Grenzen hin zu Pop und Konsumkultur, zu Skulptur und Stadtplanung auszeichneten. In besonderer Weise thematisiert die Ausstellung den lokalen Bezug der Künstlergruppen zu Oberösterreich im Spannungsfeld zu (inter)nationalen Strömungen der Architekturavantgarde.



Ausstellungsansicht „Schluss mit der Wirklichkeit! Avantgarde, Architektur, Revolution, 1968.“

Bildrecht: Oö. Landesmuseum, A. Bruckböck

In Kooperation mit dem afo architekturforum oberösterreich

**Eintritt frei!**

**Fr, 23. November 2018, 14 Uhr, Landesgalerie Linz**

## OÖ-FAMILIENBUND MARTINSFEST MIT LATERNENUMZUG

Da oben leuchten die Sterne und unten, da leuchten Kinderaugen so hell wie Laternen, wenn im bezaubernden Ambiente des Linzer Schlosshofs die Martinsgeschichte erzählt wird und dabei Traditionen wie Mantel-Teilen und Kipferl-Brechen aufleben! Das bunte Begleitprogramm im Schlossmuseum Linz lässt den langen Nachmittag vorm aufregenden Laternen-Lichtertanz kurzweilig werden: Bei spielerischen Familienkurzfürhrungen durch die Ausstellung „Archäologie: Römerzeit“ steht der Heilige Martin und seine Kirche am Römerberg im Mittelpunkt, während eine Kreativstation zum Selbstgestalten von Mosaiken oder Laternen einlädt.



Bildrecht: Oö. Landesmuseum

**Familienkurzfürhrungen „Der heilige Martin und seine Kirche am Römerberg“ durch die Ausstellung „Archäologie: Römerzeit“**  
14 und 15 Uhr

**Kreativstation „Do it yourself: Martinslaterne“**  
14 - 16.30 Uhr

**Martinsfest mit Laternenumzug, Mantel-Teilen und Kipferl-Brechen**  
16.30 Uhr im Schlosshof vorm Rudolfstor

**Eintritt frei!**

**Führungs- und Workshopstarif**  
€ 3,- pro Person

### Information und Kontakt

T +43 (0) 732/7720 523-46/47 (Mo-Fr von 7.30-12 Uhr)  
oder schloss@landesmuseum.at

**So, 11. November 2018, 14 - 18 Uhr, Schlossmuseum Linz**

## 100 JAHRE BUNDESLAND OBERÖSTERREICH Sondermarke, Sonderpostamt und Sonderführung

Am 18. November dieses Jahres jährt sich der Gründungstag des Bundeslandes Oberösterreich zum hundertsten Mal. Aus diesem Anlass wird im Schlossmuseum Linz von 13 - 17 Uhr ein Sonderpostamt eingerichtet. Präsentiert wird die neu aufgelegte Sondermarke „100 Jahre Bundesland Oberösterreich“, die dort auch gekauft werden kann. Um 14 und 15.15 Uhr finden zudem Sonderführungen durch die Ausstellung „Zwischen den Kriegen. Oberösterreich 1918 - 1938“ statt.

**So, 18. November 2018, 13 - 17 Uhr, Schlossmuseum Linz**

## „TOTES HOLZ“ Okopark-Führung

Abgestorbenes „totes“ Holz ist nicht nur etwas, das im Kreislauf der Natur eine wichtige Rolle spielt. Totholz wird durch eine Vielzahl von Organismen genutzt, die sich im Laufe der Evolution an diesen Lebensraum angepasst haben. Je nach Holzart und Stadium des Verfallsprozesses sind etwa 600 Großpilzarten und rund 1.350 Käferarten an der vollständigen Remineralisierung eines Holzkörpers beteiligt. Abgestorbene Äste und blattlose Bäume werden aber auch in der bildenden Kunst oft als Symbol für Tod und Vergänglichkeit eingesetzt. Passend zur Zeit von Allerheiligen und Allerseelen wollen wir uns dem Thema sowohl von naturwissenschaftlicher als auch von kultureller Seite annähern.



Totes Holz Bildrecht: M. Pfösser

**So, 4. November 2018, 16 Uhr,  
Biologiezentrum Linz**

## KRIPPENFREUNDE OHNE GRENZEN - gloria et pax

Erstmals wird vom Landesverband Oberösterreich im Verband der Krippenfreunde Österreichs (kurz: OÖ. Krippenfreunde) gemeinsam mit der erst vor zwei Jahren gegründeten Organisationseinheit, „Mühlviertler Krippenfreunde“, eine sogenannte grenzüberschreitende Krippenausstellung organisiert. Es werden Papierkrippen von böhmischen Malern und Illustratoren aus dem 19. Jahrhundert, ein aussagekräftiger Scherenschnittkrippenweg von einer schweizerischen Künstlerin aus dem 20. Jahrhundert sowie die unterschiedlichsten Exponate von allen 13 Krippenorganisationseinheiten Oberösterreichs präsentiert.

Das Highlight für die Besucher/innen ist ein Nachbau im Maßstab 1:2 des aus der Biedermeierzeit stammenden Stabpuppentheaters, das „Steyrer Kripperl“.

**24. November 2018 - 24. Februar 2019**

### Eröffnung

Fr, 23. November 2018, 19 Uhr,  
Mühlviertler Schlossmuseum Freistadt

Ausschnitt des Nachbaus des Steyrer Kripperls Bildrecht: Karl Hennerbichler



Nachricht und Abhandlung von einem in Bayern unweit Mauerkirchen den 20. November 1768 aus der Luft herabgefallenen Stein. Straubingen 1769

Foto: © Bayerische Staatsbibliothek, 907948 Var. 698 1

## FASZINATION METEORITENFALL

Von 20. bis 25. November findet im Schlossmuseum Linz und im Ars Electronica Center eine Aktionswoche zum Thema „Faszination Meteoritenfall“ statt: Kurzführungen beleuchten das kosmische Naturphänomen, Deep-Space-Präsentationen lassen Besuche aus dem All in fast greifbare Nähe rücken und ein Kolloquium zum Meteoriten von Mauerkirchen rundet das Programm ab. Mit einem öffentlichen Vortrag im Rathaus Mauerkirchen und der feierlichen Enthüllung einer Info-Tafel in der Nähe des Fallortes bleibt ein nachwirkendes Denkmal dieses naturwissenschaftlich bedeutsamen Ereignisses.

### Kurzführungen im Schlossmuseum Linz

Di, 20. und Do, 22. Nov. 2018,  
14 Uhr, Schlossmuseum Linz

### Deep-Space-Präsentationen „Meteoriten - Besuch aus dem All“

Di, 20., Do, 22. und Sa 24. Nov. 2018, 15.30 Uhr, Ars Electronica Center

### Vortrag von Herbert Raab „Der Meteoritenfall von Mauerkirchen“

Do, 22. Nov. 2018, 19 Uhr, Deep Space LIVE im Ars Electronica Center

### Kolloquium zum Meteoriten von Mauerkirchen

Sa, 24. Nov. 2018, 10 - 17 Uhr,  
Schlossmuseum Linz

### Öffentlicher Vortrag und Enthüllung einer Info-Tafel in der Nähe des Fallortes

So, 25. Nov. 2018, 13 - 16 Uhr, Rathaus Mauerkirchen

### Kosten

Alle Angebote kostenlos, Deep Space LIVE am  
25. Nov. 2018, Eintritt € 3,-

### INFORMATION

T +43 (0)732 / 77 20-523-46/47 (Mo - Fr von 7.30 - 12 Uhr)  
oder schloss@landesmuseum.at

## GESTEIN DES MONATS

### DER METEORIT VON MAUERKIRCHEN



Das Fragment des Meteoriten von Mauerkirchen aus der Sammlung des Oö. Landesmuseums. Foto: Esther Ockermüller

Am 20. November dieses Jahres ist es 250 Jahre her, dass sich bei Mauerkirchen im Innviertel ein Meteoritenfall ereignete. Aus mehreren Gründen ist dies eines der bedeutendsten geowissenschaftlichen Ereignisse unseres Bundeslandes. Obwohl das Innviertel bis 1779 bayrisch war, zählt man diesen Fund zu den österreichischen Meteoriten.

Während Funde von Meteoriten weltweit in die Zehntausende gehen, sind beobachtete und durch Augenzeugenberichte belegte Meteoritenfälle ausgesprochen rar. Über das Ereignis von Mauerkirchen gibt es eine anonym verfasste Schrift aus dem Jahr 1769.

Die ursprüngliche Gesamtmasse lag bei etwa 21,3 kg; davon sind in verschiedenen Sammlungen rund 11,62 kg erhalten geblieben. Die Mineralogische Staatssammlung München verwahrt 6.100 g, das Exemplar in Göttingen weist 1.580 g auf, jenes im Naturhistorischen Museum in Wien 636,4 g. Zahlreiche, vor allem kleinere Stücke sind in Privatbesitz. Das Oberösterreichische Landesmuseum besitzt nur einen sehr kleinen Teil (1,67 g), der 1906 von einem Wiener Antiquariat angekauft wurde und sich ursprünglich in der Sammlung des Mineralogen und Realschuldirektors Eduard Döll befand.

Der Mauerkirchner Meteorit gehört zur Gruppe der Stein-Meteorite. Systematisch wird er als L6-Chondrit geführt. L steht für „Low-Iron“, also Steine mit relativ wenig Eisen.

Chondrite sind weitgehend unveränderte Massen aus der Frühzeit unseres Sonnensystems und weisen somit ein Alter von etwa 4,6 Milliarden Jahren auf. Sie sind Überreste eines zertrümmerten Himmelskörpers; eine erhöhte Fallrate von L-Chondriten vor etwa 470 Millionen Jahren (Paläozoikum, Ordovizium) konnte nachgewiesen werden. Die Überreste dieser Kollision kreisen heute im Asteroidengürtel um die Sonne - und gelegentlich verirrt sich so ein Himmelsbote auf die Erde, mitunter sogar ins Innviertel *Erich Reiter*





0708|18

# KUNST UND KULTUR IN OBERÖSTERREICH ERLESEN - 10X PRO JAHR

Hintergründe, Berichte, Informationen aus dem Kulturland Oberösterreich: vielfältig und aktuell, zum Lesen, Nachschlagen und Gustieren.

*Der Kulturbericht ist gratis erhältlich bei:*

Amt der OÖ. Landesregierung,  
Direktion Kultur, Promenade 37, 4021 Linz  
Tel.: **0732/7720-14847**, E-Mail: **kd.post@ooe.gv.at**

*Einfach schreiben, anrufen oder mailen.*

**Wir freuen uns auf interessierte Leserinnen und Leser!**



09|18



10|18



P.b.b. Erscheinungsort Linz  
Verlagspostamt 4020  
Vertragsnummer: GZ 02Z030494 M  
Druck: BTS GmbH, Engerwitzdorf

Retouren an Land OÖ, 4021 Linz, Bahnhofplatz 1